

dasPhi

# **Neue Probleme**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

ABGESCHLOSSEN

Harry Potter kehrt fünf Jahre nach der finalen Schlacht als Lehrer nach Hogwarts zurück.

Bestimmte Umstände machen ihm seit der Schlacht das Leben schwer und zurück in der Schule muss er sich seiner größten Angst stellen - Severus Snape. Obwohl Harry ihm das Leben gerettet hat und er bereit ist das Kriegsbeil ein für alle Mal zu begraben, gibt sich der Zaubertränkemeister unnahbar. Oder?

## Vorwort

Auszug:

*"Harry war noch immer nicht in der Lage längere Strecken zu gehen, geschweige denn viele Stufen zu steigen. Vermutlich würde sich dies auch niemals ändern."*

\* \_ \* \_ \*

*"Harry hatte sich damals gewünscht, mit seinem ehemaligen Professor Frieden zu schließen, um somit auch ein wenig mit der Vergangenheit anschließen zu können, doch dieser hatte sich vehement geweigert und Harry war von dannen gezogen und hatte sich im Grimauldplatz verschanzt."*

**Disclaimer:** Alle Figuren und Handlungen stammen aus der Feder J. K. Rowlings.

**Warnung:** Drama

# Inhaltsverzeichnis

1.	1.
2.	2.
3.	3.
4.	4.
5.	5.
6.	6.
7.	7.
8.	8.
9.	9.
10.	10.
11.	11.
12.	12.
13.	13.

# 1.

„Guten Morgen, Harry!“, grüßte die Schulleiterin den neuen Lehrer für Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Unter Kollegen durfte man sich duzen und so grüßte auch Harry: „Minerva, guten Morgen. Vielen Dank noch einmal für das Angebot. Es ist schön wieder einmal in Hogwarts zu sein.“

Nachdem die finale Schlacht geschlagen war und Voldemort endgültig das Zeitliche gesegnet hatte, hatten die Feiern begonnen. Alle außer Harry haben sich dem Siegestaumel hingegeben. Für Harry hatte diese Schlacht nicht den Anfang einer neuen Zeit eingeläutet, sondern das Ende von etwas Schönerem. Zum ersten Mal konnte er Menschen als Freunde bezeichnen und zum ersten Mal hatte er etwas, das als Familie bezeichnet werden konnte. Sieben Jahre lang konnte Harry dieses Gefühl genießen, doch mit einem Mal war alles anders. Seine Familie existierte nicht mehr. Ron und Hermine waren bei der finalen Schlacht gestorben. Harry wusste nicht genau, was passiert war, doch er war sich ziemlich sicher, dass Bellatrix Lestrange ihre Finger im Spiel hatte.

Lange hatte sich Harry von allem zurückgezogen. Von Hogwarts, der Presse, Fans, Bewunderern, Menschen.

Bis eines Tages eine Eule auf ihn zugeflogen kam und ihn ein kleines Stückchen aus seiner neuen Welt riss und mit in seine Alte nahm.

Minerva McGonagall hatte als neue Schulleiterin einen Brief geschrieben, mit der Bitte, den Posten als Lehrer anzunehmen. Verteidigung gegen die Dunklen Künste sollte das Fach sein.

Ohne viel darüber nachzudenken hatte Harry zugesagt und war immer noch recht froh über seine Entscheidung.

Natürlich, er würde Snape wiedersehen müssen und das Hogwarts, das er damals so sehr geliebt hatte, wo jedoch Alles gescheitert war. Doch insgeheim freute er sich darauf, sein Wissen an Schüler weiterzugeben.

Eine Woche vor Schulbeginn war er in Hogwarts bestellt und er hatte diesem Datum ein wenig entgegengefiebert.

Nun war er endlich im Schloss angekommen und fühlte sich um kein Jahr älter, als damals, als er das Schloss das erste Mal gesehen hatte.

Das Gebäude war immer noch faszinierend und man konnte nicht sehen, dass es vor fünf Jahren beinahe völlig zerstört war.

Eine Stimme riss ihn aus seinen Gedanken.

„Heute Abend, nach dem Abendessen, findet eine Lehrerkonferenz statt. Dort werden Sie alle Neuigkeiten sowie Ihren Aufgabenbereich erfahren.“

Harry nickte. Innerlich fragte er sich, was mit Aufgabenbereich gemeint war, doch äußerlich war ihm seine Frage nicht anzumerken. Er hatte schon vor sehr langer Zeit gelernt, seine Gefühle vor der Öffentlichkeit abzuschotten und dies würde er auch weiterhin so halten.

„Die einzigen Räumlichkeiten, die verfügbar sind, sind in den Kerkern. Das Schloss ist, auch nach so langer Zeit, noch immer nicht ganz fertig gestellt. Hogwarts macht es uns nicht leicht. Ich habe manchmal das Gefühl, das Schloss will nicht fertig werden.“ Minerva lachte ein wenig, wartete jedoch weiterhin auf eine Antwort Harrys.

„Mit den Kerkern kann ich gut leben. Es gibt Schlimmeres. Ich schlafe ja nur dort.“ Eigentlich war es ihm egal, wo sich seine Räume befanden. Die Kerker waren eigentlich gar nicht so schlecht, denn der Weg in die Große Halle und seine Klassenräume im ersten Stock war somit recht kurz und dies kam ihm nur gelegen.

Harry war noch immer nicht in der Lage längere Strecken zu gehen, geschweige denn viele Stufen zu steigen. Vermutlich würde sich dies auch niemals ändern. Zwei Mal war Harry in der Schlacht von jenem schwarzen Fluch getroffen worden, der ihm immer noch täglich Schmerzen bereitete. Durch den Treffer an der Schulter war Harry manchmal nicht in der Lage seinen linken Arm vollständig zu bewegen. Der Fluch hatte einen Nerv beschädigt und ein Stück Fleisch herausgerissen. Da es sich um einen schwarzmagischen Fluch handelte, konnte bis jetzt noch keine endgültige Heilung gefunden werden. Die Kerbe würde auf Ewig an Harrys Schulter zu sehen sein und die Nachwirkungen des Fluches waren ebenso unumgänglich.

Derselbe Fluch war es, der Harrys rechtes Knie und gleichzeitig den Oberschenkel getroffen hatte. Das Knie war zertrümmert, der Muskel geschwächt. Ohne zu humpeln, schaffte es Harry keine drei Schritte weit.

Der Muskel hatte Madame Pomfrey nicht heilen können. Sie hatte damals, ohne Erfolg, versucht ihn nachwachsen zu lassen. Das Knie war geheilt worden, doch größeren Belastungen hielt es nach wie vor nicht Stand. Manchmal, wenn die Schmerzen trotz Schmerztrank nicht auszuhalten waren, musste sich der Dreiundzwanzigjährige Zauberer mit einem Stock unterstützen. Anfang war er sich dabei ein wenig albern vorgekommen, doch leider, war es manchmal die einzige Möglichkeit der Fortbewegung. Der Traum von regelmäßigen Quidditchspielen war am Tag der Schlacht von allen Seiten unter Beschuss geraten und gemeinsam mit den Freunden gestorben.

Harry versuchte sein Humpeln so gut es ging zu verstecken. Natürlich wusste Minerva von seinen Problemen, doch sie war eine Frau, die zwar äußerst streng war, aber sehr rasch Mitleid verteilte und das wollte Harry um jeden Preis vermeiden.

*„Dies sind Ihre Räume. Ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und ein großes Arbeitszimmer mit einer zusätzlichen Türe zum Gang. Sie können sich einrichten, wie Sie möchten.“*

Harry bedankte sich und sah sich in dem großen Raum um. Es war dunkel, wie überall in den Kerkern, doch seine Räume hatte nicht die einschüchternde Wirkung, wie das Klassenzimmer für Zaubertränke, oder Snapes Büro. Harry war sich sicher, dass er sich hier wohlfühlen würde.

*„Dann sehe ich Sie beim Abendessen, oder bei der Lehrerkonferenz, Harry!“*

*„Vielen Dank, bis später, Minerva.“*

Harry legte seinen Reiseumhang ab und griff nach seinem Zauberstab. Das erste was er tat, war das Feuer im Kamin zu entfachen. Es knisterte leise im Wohnzimmer und die Flammen warfen ein Lichterspiel an die Wände.

Ein paar Schwünge mit dem Zauberstab später war die Couch in der Mitte des Raumes dunkelrot eingefärbt. Die Wände strahlen in einem hellen grau und der hölzerne Fußboden hatte einen warmen Braunton angenommen. Das Bett erstrahlte in einem dunkelbraunen Holz und war mit einer dunkelgrünen Bettdecke bedeckt. Die Bücherregale in Wohnzimmer und Büro waren zum Bersten voll mit Büchern vollgestellt und die Fackeln an den Wänden tauchten die Räume in eine angenehme Atmosphäre.

Im Büro, das über einen Steinboden verfügte, war Harry gerade dabei seinen letzten Kessel zu platzieren, als er sich dafür entschied, das Abendessen auszulassen und stattdessen Schlaftränke zu brauen. In den letzten Jahren, nach Ende des Krieges, hatte sich Harry immer weiter aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Nicht jedoch aus der Zaubererwelt. Ganz im Gegenteil. Harry brauchte eine Auszeit und so hatte er sich dazu entschlossen, nicht sofort Arbeiten zu gehen, sondern sich stattdessen Zeit für sich zu nehmen. Das Erste was er tat, war die gesamte Bibliothek aus dem Grimauldplatz zu lesen. Nach einigen Überlegungen war Harry letzten Endes in das Haus seines Paten eingezogen und hatte mit unterschiedlichen starken Schutzzaubern, allen anderen den Eintritt verweigert. Er wollte mit niemandem sprechen.

Während des Studiums der Bücher hatte Harry beschlossen stabloses Zaubern und Okklumentik zu erlernen. Beides hatte er nach einem Jahr so weit perfektioniert, dass er sich anderen Dingen widmete. Das Tränke-Brauen und das Studium der Animagi wurden Teil seiner Forschung. Alleine durfte und wollte sich Harry selbstverständlich nicht verwandeln, doch theoretisch wusste er alles, was er dafür brauchte.

In den insgesamt fünf Jahren hatte Harry einiges gelernt. Unter anderem auch sämtliche Tränke zu brauen. Er musste sich eingestehen, dass, wenn man die Anweisungen gut lesen konnte und man nicht von einem strengen Lehrer beobachtet wurde, konnte Zaubertränke richtig Spaß machen.

In diesen fünf Jahren hatte Harry auch das erste Mal mit voller Absicht von seinem Namen Gebrauch gemacht. Er durfte außer der Reihe seinen Meister in Verteidigung Gegen die Dunklen Künste und Zaubertränke ablegen. In Fach Verteidigung hatte trotz seiner Bewegungsprobleme mit Bestnoten bestanden und hätte somit theoretisch die Möglichkeit sofort die Ausbildung zum Auror zu beginnen. Diesen Beruf konnte Harry jedoch auf Grund seiner Verletzungen nicht ausüben. Im Fach Zaubertränke hatte er mit einer schlechteren Note abgeschlossen, doch Harry hatte niemals beabsichtigt in diesem Feld seine Zukunft zu finden, also störte ihn diese Tatsache nur wenig. Er durfte nun offiziell seine eigenen Tränke brauen, verkaufen und natürlich sämtliche Trankzutaten erwerben und das war das eigentliche Ziel gewesen.

Als Harry gerade seinen frischen Schmerztrank in mehrere Phiolen abfüllte, klopfte es plötzlich an der Türe zu seinem Büro.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Hallo!

Ich würde mich über Feedback und/oder konstruktive Kritik freuen!

lg dasPhi :)

## 2.

So rasch es ging war Harry an der Türe angekommen und öffnete sie. Ihm gegenüber stand ein schwarz gekleideter Mann. Severus Snape.

Harry seufzte innerlich. Das war der Moment, vor dem er sich gefürchtet hatte. Das erste Treffen mit dem Meister der Zaubersprüche nach der finalen Schlacht. Harry hatte Severus damals gerettet und nach dem Schlangenbiss notdürftig verarztet, um ihn in den Krankenflügel zu bringen. Dabei war Harry an der Schulter getroffen worden, hatte den Mann aber trotz Schmerzen zu Madam Pomfrey getragen. Snape hatte davon nichts mitbekommen.

Nachdem Harry sich dann seine Erinnerungen angesehen hatte, hatte er begonnen den Mann in einem völlig anderen Licht zu sehen und war bereit gewesen ihm zu vertrauen und Frieden zu schließen. Doch Snape war offenbar der Meinung, Harry würde sich bei nächster Gelegenheit über seine Erinnerungen lustig machen und hatte ihn mehr getriezt als jemals zuvor. Insgeheim verstand Harry diese Emotionen und Aktionen, doch getroffen hatte es ihn dennoch schwer.

Harry hatte sich damals gewünscht, mit seinem ehemaligen Professor Frieden zu schließen, um somit auch ein wenig mit der Vergangenheit anschießen zu können, doch dieser hatte sich vehement geweigert und Harry war von dannen gezogen und hatte sich im Grimauldplatz verschanzt.

„Guten Abend, Professor Snape.“, grüßte Harry höflich. Er würde ihm keinen neuen Grund geben, ihn noch mehr zu hassen.

„Guten Abend, Mr. Potter.“, grüßte Snape nicht minder höflich, aber mit sichtbarer Anstrengung. „Die Schulleiterin hat mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, dass die Konferenz in zehn Minuten stattfindet. Sie waren nicht beim Abendessen, daher ist Ihnen diese Information entgangen.“ Diese kleine Rede war ein wenig zu steif. Selbst für Severus Snapes Verhältnisse. Doch Harry kannte dieses Spielchen schon und ließ sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen.

„Das ist sehr freundlich, Professor.“, antwortete Harry ehrlich. „Ich wollte die Zeit nutzen, um meine Tränke zu brauen.“ Für Harry war es kein Geheimnis, dass er regelmäßig schmerzlindernde Tränke und Schlaftränke zu sich nehmen musste und neben Minerva wussten die meisten Kollegen Bescheid, doch Snape war offenbar nicht im Bilde.

Dieser zog überrascht eine Augenbraue in die Höhe und Harry sah praktisch, wie sich ein großes Fragezeichen über seinem Kopf bildete.

„Sie brauen Tränke? Welche Tränke denn?“

Severus war perplex. Potter konnte keine Tränke brauen. Potter war nie in der Lage gewesen irgendetwas zu brauen und jetzt braute er einfach drauf los, ohne zu wissen, wie man es richtig machte?

Hinter seiner Maske schmunzelte Harry. Ihm war nicht bewusst gewesen, dass es tatsächlich Menschen in Hogwarts gab, die Nichts von seinen Verletzungen wusste und dann war es ausgerechnet noch Snape, der ja sogar anwesend war, als es passierte? Snape, der jahrelang ein Spion war, wusste nicht, dass Harry mittlerweile einen Meister in Zaubersprüche hatte?

Entgegen seinen Gedanken nickte Harry allerdings und fügte noch hinzu: „Ja, Sir. Brauen ist um einiges billiger, als die Tränke fertig zu kaufen und vor allem der Schlaftrunk für Traumlosen Schlaf gehören zu den Teuersten.“

Severus schnaubte. „Weil Sie ja auf ihr Geld achten müssen.“

„Ich gebe mein Geld lieber für sinnvollere Dinge aus, Sir.“

„Wahrscheinlich Quidditch.“, flüsterte Snape verächtlich. Harry hatte ihn jedoch gehört und antwortete mit dem Hauch eines Lächelns im Gesicht: „Nein, Sir, nicht Quidditch. Ich bin seit fünf Jahren auf keinem Besen mehr gesessen. Ich dachte eher an meinen Patensohn. Er wohnt bei Andromeda, aber er soll es besser haben.“ Besser als ich damals. Diese Worte schwangen mit, doch wurden von Severus Snape entweder nicht wahrgenommen, oder er wollte sie ignorieren.

Severus war viel zu sehr damit beschäftigt, erstaunt zu sein. Harry war erwachsen geworden. Er ließ sich nicht, durch unqualifizierte Aussagen aus dem Gleichgewicht bringen, er sorgte sich um seinen Patensohn und

braute eigenständige Tränke, mit denen er sich offenbar noch nicht vergiftet hatte.

„Wollen wir gemeinsam ins Lehrerzimmer gehen, Professor?“

Severus nickte nur, beäugte noch ein letztes Mal den nun leeren Kessel hinter dem Schreibtisch und dreht sich dann um.

Harry war erwachsen geworden.

Dieser schloss die Türe hinter sich und folgte seinem ehemaligen Professor. Schnell schritt jener voran und bereits nach fünf Schritten hatte Harry Probleme damit mit ihm mitzuhalten.

„Würden Sie bitte ein bisschen langsamer gehen, Sir?“, fragte Harry und war erstaunt, dass Severus Snape abrupt stehen blieb und sich umdrehte. Der Blick war düster, wie immer, doch Harry konnte einen Hauch Erstaunen, Unverständnis und Neugierde erkennen.

Humpelnd schloss Harry zu ihm auf und sie setzten ihren Weg gemeinsam und nun ein wenig langsamer fort.

„Ist alles in Ordnung, Mr. Potter?“, fragte Snape. Etwas untypisch war der leicht besorgte Tonfall.

Harry jedoch winkte ab und sprach leise: „Ach, das geht schon, besser wird es nicht.“

Severus war erstaunt, antwortete jedoch nicht darauf. Er war neugierig, was mit dem jungen Mann geschehen war. Eigentlich gab es keine Verletzung, die nicht von Madam Pomfrey geheilt werden konnte, oder doch?

Beim Lehrerzimmer angekommen trat Harry nach Severus ein und anscheinend waren sie die letzten, denn bis auf zwei Sessel, waren alle besetzt.

„Ah Severus, Harry, gut, dass ihr da seid. Setzt euch bitte.“ Minerva deutete auf die einzigen zwei Stühle, die noch frei waren. Der eine zu ihrer Linken, der andere zu ihrer Rechten. Da Severus zielstrebig den linken Stuhl ansteuerte näherte sich Harry dem Rechten und ließ sich erleichtert darauf nieder.

Minerva McGonagall klatschte kurz in die Hände. „So, da wir nun vollzählig sind, können wir ja beginnen.“ Sie stand auf und blickte mit einem Lächeln in die Runde.

„Liebe Kollegen, ich darf euch den neuen Lehrer für ‚Verteidigung gegen die Dunklen Künste‘ vorstellen, Harry Potter. Ihr kennt Harry ja noch aus seiner eigenen Schulzeit und ich bin mir sicher, dass er eine Bereicherung für das Kollegium sein wird.“

Sie deutete kurz auf den neuen Kollegen und Harry lächelte seine ehemaligen Lehrer an. Er freute sich, wieder in Hogwarts zu sein.

„Hagrid ist nach wie vor auf Reisen, daher wird Wilhelmina Raue-Pritsche das Fach ‚Pfleger Magischer Geschöpfe‘ ein weiteres Jahr unterrichten.“

Auch Professor Raue-Pritsche lächelte ihre Kollegen an und freute sich offenbar, ebenso wie Harry, auf das neue Schuljahr.

Nach einer weiteren halben Stunde, stand fest, dass Minerva bis auf weites Hauslehrerin für Gryffindor blieb, während Harry Madame Hooch zur Hand gehen sollte. Rolanda Hooch hatte nämlich darum gebeten, sich langsam aber sicher aus dem Schulwesen zurückziehen zu dürfen. Viele Jahrzehnte hatte sie in der Schule gearbeitet und war als Fluglehrerin und Schiedsrichterin tätig gewesen. Der wohlverdiente Ruhestand rückte zum Greifen nahe und sie wollte einen würdigen Nachfolger einschulen.

Harry wusste nicht, ob er darüber begeistert oder niedergeschlagen sein sollte. Er würde wahrscheinlich nicht als Schiedsrichter bei einem Quidditchspiel fungieren können, doch den Erstklässlern das Fliegen beibringen würde vermutlich Spaß machen.

\* \* \* \* \*

Hallo! Lasst doch bitte eure Meinung in den Kommentaren da!

@SarahGranger: Danke für deinen Kommentar - Ich denke mal, du hattest Recht mit dem, wer durch dir  
Türe kommt?

Wegen Ron und Hermine..jaa eigentlich gibt es ja 2 Gründe, warum sie tot sind..

1. liebe ich Geschichten mit Harry und Snape als Hauptfiguren und ich finde, da passen die 2 (besonders Ron) nicht dazu - meistens
2. Ich hab noch nicht so viel geschrieben und je weniger Charaktere, desto weniger Verwirrung meinerseits ;)

lg dasPhi

### 3.

Der Nächste Tag war ein Samstag. Der Himmel war grau und regnerisch, doch Harry war wie jeden Morgen noch vor Sonnenaufgang auf den Beinen. Da er den Trank für einen Traumlosen Schlaf nicht jeden Abend einnehmen durfte, sondern höchstens dreimal in der Woche, konnte er meinst nur sehr schlecht schlafen.

Alpträume verfolgten ihn seit seiner Schulzeit und diese hatten sich seitdem nicht viel verändert. Immer wieder sah er Cedric, Sirius, Hermine, Ron, Remus und Tonks sterben und ein blutüberströmter Severus Snape bedachte ihn schreiend mit Vorwürfen. Immer wieder durchzuckte ein grüner Lichtblitz den Traum. Schreie von gequälten und verletzten Menschen erklangen. Blut und Tränen vermischten sich.

Beinahe jede Nacht erlebte Harry die finale Schlacht, oder andere Kämpfe auf Leben und Tod erneut. Beinahe jede Nacht sah er einen Freund sterben. Immer und immer wieder. Die vielen Okklumentikübungen dämpften die Träume ein wenig ab, doch viel Wirkung hatten sie nicht.

Als Harry eines Abends jedoch vergessen hatte seine Entspannungsübungen zu vollziehen, waren die Träume unerträglich gewesen. Er war öfter mitten in der Nacht schweißgebadet aufgewacht und hatte sich die Seele aus dem Leib geschrien. Daher wusste er, dass die Übungen bis zu einen gewissen Grad doch halfen.

Langsam zog Harry sich an und blickte in den Spiegel im Badezimmer. Viel gewachsen war er seit der Schlacht nicht mehr, doch er hatte es geschafft seine Haare ein wenig zu bändigen. In einem der Bücher von Sirius hatte er einen sehr nützlichen Zauber gefunden, der widerspenstiges Haar zähmte. Zusätzlich war es einige Zentimeter länger. Gerade so lange, sodass es seine Stirn bedeckte, aber nicht ungepflegt aussah. Die schwarze runde Brille war schon vor Jahren einer äußerst filigranen Silbernen gewichen, die nicht so dominant auf der Nase saß, wie ihr Vorgänger. Harry war schlank, denn er konnte durch seine Verletzungen nur schwierig Muskeln trainieren und wenn man genau hinsah, erkannte man, dass die linke Schulter ein kleine Stückchen tiefer saß, als die Rechte. Die schwarze Jeans und das dunkelgrüne Hemd ließen ihn erwachsen, aber nicht alt aussehen. In Sirius Zimmer hatte Harry einige Fotos von seinen Eltern gefunden, die er noch gar nicht kannte und heute konnte er mit Sicherheit sagen, dass er seinem Vater nicht mehr so ähnlich sah, wie früher.

Als Harry hörte, dass die Turmuhr sechs Mal geschlagen hatte, machte sich Harry auf den Weg in die Große Halle. Er würde der Erste sein und vermutlich würde ihn an einem Samstag auch kein Anderer bei einem ruhigen Frühstück stören.

In der Großen Halle angekommen sah er allerdings, dass er nicht der Einzige war, der die frühe Stunde nutzte. Der Lehrertisch war leer, bis auf eine Person, Severus Snape. Dieser war offenbar auch erst vor wenigen Minuten erschienen, denn außer einer Tasse Kaffee, war sein Frühstücksgeschirr unberührt.

Unter größter Anstrengung so wenig wie möglich zu humpeln, näherte sich Harry dem Lehrertisch. Die Stufen breiteten ihm so früh am Morgen einige Schwierigkeiten, doch er versuchte seine gleichgültige Miene aufrecht zu erhalten, obwohl er wusste, dass sein Kollege ihn ganz genau beobachtete.

„Guten Morgen, Professor Snape.“, grüßte Harry freundlich und setzte sich Snape gegenüber. Er hatte mit dem Gedanken gespielt sich so weit wie möglich von dem Mann wegzusetzen, doch letzten Endes waren beide Männer erwachsen und Harry hielt diese Idee für sehr kindisch.

Severus Snape nickte nur und anstatt etwas zu sagen, setzte er seine Tasse an den Lippen an.

Harry wunderte sich nur wenig über dieses Verhalten und nahm sich eine Scheibe Toast, ein Stück Butter und schenkte sich einen Tee ein.

Dieser Samstag war einer jener Tage, an dem der Nerv in seiner Schulter schrecklich schmerzte und in den Fingerspitzen nur ein ganz leichtes Kribbeln zu spüren war, sodass Harry seinen linken Arm beinahe überhaupt nicht bewegen konnte. Daher verzauberte er stablos sein Messer so, dass es die Butter ohne Hilfe auf sein Stück Brot schmierte. Harry spürte, wie Severus eine Augenbraue in die Höhe zog und war sich sicher, dass er ihn entgeistert anblickte, doch Harry trank einen Schluck seines Tees und beendete mit einem kurzen Wedeln der Hand die Tätigkeit des Messers.

Nach einem Bissen hatte Harry zwar schon genug von seinem Toast, doch er wusste, dass er mindestens die eine Scheibe essen musste, um einen Schmerztrank trinken zu können.

„Wenn Sie keinen Hunger haben, Potter, warum verschonen Sie mich dann nicht mit Ihrer Anwesenheit?“,

fragte Snape gereizt.

Als Antwort zog Harry eine Phiole des Trankes aus seiner Hosentasche und stellte sie neben seine Teetasse.

„*Ich muss eine Kleinigkeit essen, bevor ich diesen Trank trinken kann, Sir.*“, antwortete Harry höflich, doch auch ein wenig gereizt. Konnte dieser Mann denn nicht verzeihen? Konnte dieser Mann denn nicht sehen, dass er Harry und nicht sein Vater war?

Snape beäugte die Phiole und stellte fachmännisch fest: „*Das ist ein Schmerztrank.*“

„*Ja, Sir.*“

Harry hatte einige weitere Bissen heruntergewürgt, als Snape erneut das Wort an ihn richtete.

„*Weiß Madam Pomfrey, dass sie diese Tränke benutzen?*“

Harry schnaubte leise. War das seine einzige Sorge?

„*Ich denke so gut wie jeder weiß von diesen Tränken, Professor.*“, antwortete Harry und leerte die kleine Flasche in einem Zug.

„*Ich glaube sogar, dass die meisten wissen, dass ich sie selbst braue.*“ Mittlerweile war Harry ein wenig genervt. Wollte dieser Mensch nicht in Ruhe gelassen werden?

„*Warum tun Sie das?*“

„*Was genau, Sir?*“

„*Sie wissen so gut, wie ich, dass Sie nicht Brauen können, Mr. Potter.*“

Jetzt war es an Harry eine Augenbraue in die Höhe zu ziehen.

„*Ich habe es gelernt. Ich habe sogar die Prüfung abgelegt.*“

Diesmal konnte Severus seine Gefühle nicht verstecken. Er war äußerst erstaunt, fast schon geschockt.

„*Sie haben einen Meister?*“

„*Ja.*“, lachte Harry, „*Ich habe sogar zwei Meister. Zaubertränke und Verteidigung.*“

Damit hatte er seinen Kollegen mundtot gemacht. Doch um Severus Illusion nicht ganz zu zerstören, fügte Harry noch hinzu: „*In Zaubertränke natürlich nicht mit Auszeichnung, aber gut genug, um legal meine eigenen Tränke brauen zu dürfen.*“

Da Severus Snape nach einigen Augenblicken immer noch keine Anstalten machte, zu antworten, widmete sich Harry wieder seinem Toast und war somit nach wenigen Minuten mit seinem Frühstück fertig.

Den heutigen Samstag würde Harry nutzen, um Erledigungen zu machen. Er musste Trankzutaten kaufen, neue Umhänge, Federkiele, Tinte und einige Bücher für seine Stundenvorbereitungen.

Harry hatte in den letzten Jahren nie Umhänge, sondern immer nur Muggelkleidung getragen. Diese war bequemer und praktischer. Doch als Lehrer für Verteidigung an einer der angesehensten Zauberschulen wollte er, wie jeder Zauberer, zumindest einen Umhang tragen. Außerdem wird dies nach wie vor von einem Harry Potter erwartet.

Aus diesen Gründen verbrachte Harry, bewaffnet mit Verhüllungszaubern, einen sonnigen Tag in der Winkelgasse und in Hogsmeade.

Bei Madam Malkin kaufte Harry mehrere einfarbige Umhänge in verschiedenen gedeckten Farben. Dunkelblau, dunkelrot und schwarz für den Alltag, sowie ein smaragdgrüner Festumhang mit dunkelgrüner Stickerei. Unter den Umhängen würde er nach wie vor seine Muggelkleidung tragen und somit war sein Einkauf bei Madam Malkin in nur einer halben Stunde erledigt.

In Eylops Eulenkaufhaus machte Harry nur einen kurzen Halt. Hedwig war noch während seiner Schulzeit getötet worden und eine neue Eule kam für ihn nicht in Frage, doch er sah sich immer wieder gerne in dem dunklen stickigen Geschäft um und malte sich aus, welche Leckereien er für Hedwig kaufen würde. Harry hatte niemanden mehr, der ihm nahe stand, dem er Briefe schreiben konnte und so sah er auch keine Notwendigkeit darin sich eine neue Eule zuzulegen.

Im Buchladen Florish and Blotts fiel Harry ein neues Buch von Rita Kimkorn auf. Sie hatte eine detaillierte Beschreibung der letzten Schlacht und allen Beteiligten verfasst. Aus Neugierde an den sogenannten ‚*Details*‘ kaufte Harry das Buch zusammen mit einer ‚*Einführung in die Kunst des Unterrichtens*‘ und einer besonders hübsch gestalteten Ausgabe von ‚*die Märchen von Beedle dem Barden*‘ für Teddy, sein Patenkind.

Um sich und sein Bein ein wenig auszuruhen, machte Harry eine Pause im Eissalon und bestellte einen kleinen Eiskaffee. Das Eis war noch besser, als er es in Erinnerung hatte und er genoss jeden Löffel.

In der Apotheke kaufte Harry einige Trankzutaten, die zur Neige gingen und ein Set unzerbrechlicher Kristallphiole. Eine Zutat für die Schmerztränke, von der auch einen neuen Vorrat für den Krankenflügel bestellen sollte, war momentan nicht lieferbar. Dies stellte ein großes Problem für Harry dar, denn er war auf diese Tränke angewiesen. Nicht einmal fertige Tränke waren in der Apotheke käuflich zu erwerben, da anscheinend generell Probleme bei der Lieferung herrschten.

Merlin sei Dank, hatte Harry noch ein paar Tränke in seinem Büro stehen, mit denen er einige Tage auskommen konnte. Doch wenn bis dahin immer noch nichts geliefert werden konnte, musste er sich etwas anderes überlegen.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

*Danke, **SarahGranger** für einen weiteren Kommentar! Ich freue mich, dass dir der Anfang so weit gefällt!*

Dieses Kapitel ist eher unspektakulär, aber die Schule geht ja bald los, die Schüler kommen, das Festessen wartet auf uns und natürlich die erste Unterrichtsstunde in Verteidigung Gegen die Dunklen Künste.

Vielleicht findet Severus ja auch irgendwann heraus, was genau mit Harry passiert ist?

Lasst mir doch ein paar Reviews und Kommentare da und sagt mir, ob euch gefällt, was ihr bis jetzt zu lesen habt - bzw, was ich ändern kann/soll/darf ;)

lg dasPhi

## 4.

Die restlichen Tage bis zum Schulbeginn Anfang September schlichen dahin und Harrys Aufregung hatte einen Grad erreicht, den er nur sehr schwer vor Außenstehenden verbergen konnte. Seine Bewegungen waren fahrig, obwohl seine Unterrichtsvorbereitungen schon längst abgeschlossen waren. Es war zudem auch nicht gerade hilfreich, dass er am Abend vor dem ersten Schultag seinen letzten Schmerztrank aufgebraucht hatte. Weder Zutaten noch fertige Tränke konnten geliefert werden und so machte er sich schon einige Tage lang Gedanken darüber, was er tun konnte, um die Schmerzen zu ertragen. Madam Pomfrey würde erst in der zweiten Schulwoche in Hogwarts auftauchen und so blieb eigentlich nur die Möglichkeit, Snape um Hilfe zu bitten. Doch dies wollte Harry um jeden Preis vermeiden.

Der erste September war ein Donnerstag und somit fand am Freitag Unterricht statt. Keiner der Lehrer, außer vermutlich Severus Snape und Minerva McGonagall, hatte vor, richtigen Unterricht abzuhalten und so hatte sich auch Harry dazu entschieden, nicht mit dem Schulstoff zu beginnen, sondern seine Schüler ein wenig kennenzulernen. Sein Plan war es, die Schüler von sich erzählen zu lassen und ihnen anschließend gestatten an ihn selbst einige Fragen zu stellen.

Bevor die Stunden allerdings stattfinden konnten, musste Harry noch eine schlaflose Nacht überstehen. Schlaftränke hatte er in dieser Woche schon alle genommen und Schmerztränke waren nicht zugänglich für ihn. Daher stellte sich Harry auf eine schmerzhaft und schlaflose Nacht ein.

Als Harry im Morgengrauen aus seinem Bett aufstand, hatte er das Gefühl, überhaupt nicht geschlafen zu haben. Er war erschöpft und schon in der Früh mit den Nerven am Ende. Die Schmerzen waren kaum auszuhalten und während er sich langsam eine Hose und ein Hemd anzog, erkannte er, dass er am heutigen Tag vermutlich auf seinen Stock zurückgreifen musste.

So bewegte Harry sich also, kurz nachdem die Sonne aufgegangen war, langsamen Schrittes in Richtung Große Halle. Bei jedem zweiten Schritt war ein leises Klacken zu hören. Der Stock, den Harry nur äußerst selten und äußerst widerwillig benutzte war schwarz und schlicht. Würde er einen Umhang tragen, würde er vermutlich nicht sehr auffallen. Harry war dem Zufall äußerst dankbar, dass einer der Flüche ihn an der linken Schulter getroffen hatte, denn sonst wäre er am heutigen Tage wahrscheinlich nicht in der Lage gewesen, seine Räume zu verlassen.

An der großen Flügeltüre wurde er von der Schulleiterin in Empfang genommen, die ihm einen guten Morgen wünschte und freundlich fragte: „*Harry, Bammel vor dem ersten Schultag?*“

Harry zog einen Mundwinkel in die Höhe und simulierte so ein Lächeln. „*Ja, ein wenig.*“

Nachdenklich betrachtete Minerva den Stock in Harrys rechter Hand. „*Kein guter Tag heute, Harry?*“

Diesmal blickte Harry die Schulleiterin direkt an. „*Nein, leider nicht.*“

Minerva nickte nur, hackte jedoch nicht weiter nach. Wie die meisten, die die finale Schlacht miterlebt und überlebt hatten, wusste auch Minerva von dem Schicksal des jungen Zauberers. Poppy Pomfrey hatte damals alles unternommen, was in ihrer Macht stand, doch leider konnte sie dem Retter der Zaubererwelt nicht helfen.

„*Nach dem Mittagessen findet eine Lehrerkonferenz statt. Um vierzehn Uhr im Lehrerzimmer.*“

„*Vielen Dank, ich werde da sein, Minerva.*“

Der Weg zum Lehrertisch war lang und beschwerlich. Keinesfalls leichter machte es der prüfende Blick seines Kollegen Severus Snape, der Harry unverhohlen anstarrte.

Am Lehrertisch angekommen nickte Harry seinem Kollegen nur zu und ließ sich erschöpft in seinen Sessel fallen.

Harrys Blick war starr auf seinen Teller gerichtet und er fragte sich, warum er sich eigentlich die Mühe gemacht hatte, in der Großen Halle zu erscheinen, wo er doch sowieso keinen Hunger hatte.

Plötzlich schob sich eine Kaffeetasse in sein Blickfeld. Sie hatte sich von Zauberhand bewegt, doch da sonst niemand am Lehrertisch Platz genommen hatte, wusste Harry, dass die Tasse von Snape kommen musste.

Harry blickte auf und sah Severus direkt in die Augen. Wieder konnte er in seinem Blick ein wenig Neugierde ausmachen. Doch diesmal war sie gepaart mit etwas, das Harry als Sorge deutete.

„Danke.“, sagte Harry matt und schloss seine rechte Hand um die Tasse. Die Wärme, die durch seinen Finger in seinen Körper drang, erstreckte sich über jede einzelne Faser und gelangte sogar in seine Zehen und Fingerspitzen.

„*Sie sehen nicht gut aus, Mr. Potter.*“, hörte Harry Snape sagen. Harry schnaufte, behielt seinen Blick jedoch auf der Kaffeetasse.

„*Ich weiß.*“ Das war alles. Der alte Harry, der Schuljunge, hätte Snape in die Augen geschaut und eine gemeine Antwort gegeben, oder geschrien. Doch der neue Harry, der verletzte Held, konnte Snape nur zustimmen.

Nachdem Harry einen Schluck seines schwarzen heißen Kaffees getrunken hatte, blickte er auf und fragte aus einer Laune heraus: „*Was werden Sie mit den Schüler morgen machen, Professor?*“

Snape zog eine Augenbraue in die Höhe. Doch ganz anders, als der alte Snape, der in diesem Moment eine schnippische, fast schon verletzende Antwort gegeben hätte, antwortete er völlig normal: „*Unterrichten natürlich. Bei all den Kesseln, die jedes Jahr schmelzen und explodieren, kann ich es mir nicht leisten auch nur eine Stunde zu verlieren.*“

Harry, erstaunt über die Antwort, nickte nur. Er konnte Snapes Standpunkt nachvollziehen, doch nicht auf seinen Unterricht ummünzen.

„*Sie werden vermutlich nicht unterrichten. Sie werden über Ihre Heldentaten sprechen. Nicht wahr, Mr. Potter?*“

Da war er wieder. Der alte Snape. Gehässig wie eh und je. Hatte Snape sich tatsächlich nicht geändert, oder wollte er Harry nur aus der Reserve locken?

Harry seufzte hörbar und blickte wieder auf. „*Nein. Ich werden den Schüler erzählen und zeigen, was sie erwartet. Außerdem möchte ich etwas von ihnen erfahren.*“

„*Ach, packen Sie ein paar Zaubertricks aus?*“, schnarrte Snape und nahm nun selbst einen Schluck von seinem Kaffee.

Harry lächelte schief und sagte: „*Vielleicht.*“

Auch Snape zog nun einen Mundwinkel in die Höhe und forderte: „*Geben Sie doch eine Kostprobe.*“

„*Nützlich oder spektakulär?*“

„*Wenn möglich, beides.*“

Mit einem Funkeln in den grünen Augen, das in den letzten Jahren nur selten zu sehen war, blickte Harry in die schwarzen Augen seines Kollegen und behielt sein schiefes Lächeln bei. Ohne sich auch nur einen Zentimeter zu bewegen brachte Harry die vier langen Haustische dazu, in Flammen aufzugehen. Sie brannten von einer Sekunde auf die andere plötzlich lichterloh und kleine Rauchwolken stiegen auf.

Severus, der nicht damit gerechnet hatte, blieb erstaunlicherweise ruhig und zog nur eine Augenbraue in die Höhe. Ohne Severus Snape aus den Augen zu lassen, hob Harry seine rechte Hand und deutete mit dem Zeigefinger lässig auf die verzauberte Decke über ihnen. Wo kürzlich noch die orange aufgehende Sonne zu sehen war, bildeten sich plötzlich Gewitterwolken und ein starker Regen ergoss sich über den Tischen.

Sobald das Feuer verschwunden war, waren auch die Wolken fort und hinterließen vier makellose lange Tische, die glänzten, wie nie zuvor.

Snape spitzte die Lippen und nickte anerkennend mit dem Kopf. So viel Macht hatte er Harry nicht in seinen kühnsten Träumen zugetraut.

Harry wandte sich wieder seiner Kaffeetasse zu und fragte leise, doch sicher, dass Snape ihn hören würde: „*Zufrieden?*“

Snape schnaubte nur leise in seine eigene Tasse, konnte jedoch insgesamt nicht leugnen, dass Harry ihn beeindruckt hatte. Nicht viele Zauberer, eigentlich nur äußerst wenige, waren in der Lage ihre Kräfte zu konzentrieren, obwohl sie das Ziel nicht vor Augen haben. Dass Harry dazu noch in der Lage war, diese Macht ohne Zauberstab zu bündeln zeigte Severus, dass Potter sich in den letzten Jahren einiges dazu gelernt hatte.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei **Mitsuki19**, **schildies** und natürlich **SarahGranger** bedanken. Ich selbst bin leider keine großartige Kommentarschreiberin, aber ich freue mich immer wie eine Schneekönigin, wenn mir jemand etwas schreibt!

Mit langsamen Schritten nähern wir uns mehr und mehr dem ersten Schultag.

Ich nächsten Kapitel wird er noch nicht beginnen, dafür in Kapitel 6 (welches auch ein wenig länger werden wird ;)

Es wird bald wieder ereignisreicher, aber ich wollte auch mal ein bisschen angeben, was Harry für ein toller Zauberer geworden ist^^!

Viel Spaß, dasPhi :)

## 5.

Die Lehrerkonferenz war endlich vorbei. Harry lag endlich alleine in seinem Bett und versuchte sich zu entspannen.

Es gelang ihm nicht wirklich. Seine Gedanken drifteten immer wieder ab.

Morgen würden die Schüler kommen. Das erste Mal seit vielen Jahren würde Hogwarts wieder Kinder beherbergen, die mehr oder weniger wissensdurstig dieses neue Schuljahr angestrebt hatten.

Die kahlen Gänge würden wieder mit verschiedensten Stimmen erfüllt sein. Die Kerker mit herben Düften und der einen oder anderen Rauchschwade. Federn würden fliegen und Streichhölzer verwandelt werden. Die vier langen Haustische gut mit Essen und Schülern gefüllt. Alles würde den gewohnten Gang gehen.

Einzig ein paar Sechst- und Siebtklässler würden die Möglichkeit bekommen, ihre UTZ-Prüfungen außerhalb der Reihe ablegen zu dürfen, sollte sie den Willen und das Wissen dazu mitbringen.

Harry versuchte sich in seinem Bett so wenig wie möglich zu bewegen. Er musste nur die Nacht überstehen. Am nächsten Morgen fand sich vielleicht eine Gelegenheit alleine und in Ruhe mit dem Kollegen für Zaubertänke zu sprechen. Harry war sich sicher, dass Severus genügend Tänke auf Vorrat gebraut hatte. Schon alleine für den Krankenflügel war eine solche Maßnahme unumgänglich. Vielleicht bliebe Harry sogar ein wenig Betteln erspart, wenn Snape sah, wie schlecht es ihm ginge? Er würde es ausprobieren müssen.

Er hatte sich während der Lehrerkonferenz ausgehandelt, zumindest für dieses Jahr, von allen Pflichten befreit zu sein. Er sollte sein erstes Jahr als Lehrer genießen und der Auswahlzeremonie, sowie dem Festessen ohne Zwänge beiwohnen. Harry war darüber besonders froh. Er konnte von Anfang bis zum Ende auf seinem Platz am Lehrertisch, direkt neben Snape, sitzen bleiben und musste sich nicht rühren und sich um nichts weiteres kümmern.

Professor Raue-Pritsche würde die Erstklässler sicher über den See geleiten und Pamona Sprout würde Minervas Aufgabe mit dem Sprechenden Hut übernehmen.&#195;

Obwohl Harry nicht viel getan hatte, spürte er, wie ihn der Schlaf übermannte und ihn in ein unruhiges Reich der Träume entführte.

Wie fast jeden Morgen, erwachte Harry auch an diesem ersten September schweißgebadet und alles andere als ausgeruht.

Nichts desto Trotz quälte er sich langsam aus dem Bett und ließ sich ein heißes Schaumbad in seiner Wanne ein. Er würde nicht erst den Versuch wagen, den Weg in die Große Halle anzutreten. Vermutlich würde ihn niemand zu Gesicht bekommen, bevor nicht die Schüler auf dem Bahnsteig eintrafen.

Nach einem schier endlos langen Tag war es dann auch endlich so weit. Gekleidet in eine schlichte schwarze Muggelhose und ein schwarzes Hemd stand Harry vor dem Spiegel in seinem Schlafraum. Die Haare lagen in einem gepflegten Chaos auf Harrys Kopf, die Narbe wurde schön verdeckt und ein Verhüllungszauber versteckte die dunklen Ringe unter den grünen Augen. Den müden Ausdruck konnte Harry nicht verstecken, aber immerhin sah man ihm nicht auf den ersten Blick an, wann er das letzte Mal einen angemessenen Nachtschlaf hatte.

Die rechte Hand umklammerte einen schwarzen Stock, der neben der schwarzen Kleidung kaum auffiel und wie von Zauberhand legte sich ein schlichter dunkelroter Umhang um Harrys Schultern.

Ein unzufriedener Ausdruck schlich sich auf Harrys Gesicht. Er erkannte selbst, dass er zu dünn war. Der Umhang verbarg diesen Umstand zwar gut, doch Harry spürte, dass seine Arme immer dünner und seine Rippen immer sichtbarer wurden. Gerade als Lehrer, der Verteidigung unterrichtete, musste Harry fit sein für Kämpfe oder seien es nur Demonstrationen vor der Klasse.

Außerdem sah man in ihm immer noch den Retter der Welt. Harry Potter konnte kein Schwächling sein. Harry Potter war nicht krank, nicht unglücklich und nicht schwach. Harry musste seinem Nachnamen gerecht werden. Immer noch.

Obwohl Voldemort seit mehreren Jahren schon nicht mehr existierte, war Harry immer noch ein Held. Freilich nicht für alle. Nicht für die verbliebenen Todesser und natürlich nicht für Severus Snape. Doch für alle anderen. Alle Kinder, die dieses Jahr Hogwarts besuchen würden, waren während des Krieges aufgewachsen. Sie und ihre Eltern, Großeltern und Freunde hatten alle Hoffnung in einen kleinen schmalen Siebzehnjährigen Schuljungen gesetzt. Jeder kannte seine Geschichte und alle verlangten das Unmögliche von ihm.

In den Jahren, die er abgeschottet von jeglichen Menschen verbracht hatte, hatte Harry gelernt und sich daran gewöhnt alleine zu sein und auf niemanden Rücksicht nehmen zu müssen. Natürlich war sein Name niemals aus den Medien verschwunden. Jahrelang rätselte man darüber, was wohl aus dem Jungen, der lebte geworden war und niemand wusste so recht eine Antwort auf die vielen Fragen. Für kein einziges Interview stand Harry zur Verfügung und keine einzige Information kam über seine Lippen.

Doch jetzt, mit einem Mal wieder unter Menschen, noch dazu an einer der berühmtesten Zauberschule, war Harry noch stärker im Gespräch als zuvor. Noch mehr Interviewanfragen trudelten täglich per Eule herein und noch mehr Fanschreiben fanden ihren Weg zu dem jungen Zauberer. Dabei wollte Harry nach wie vor nichts anderes, als normal zu sein. Ein normaler Lehrer mit normalen Erfahrungen und einem normalen Leben. Keine Kollegen, die einen hassten, keine Schüler, die einen anhimmeln und keine Schmerzen, die kaum zu ertragen waren.

Einfach normal.

Doch wie so oft wurde einem nicht vergönnt, was am sehnlichsten gewünscht war.

Mittlerweile war Harry daran gewöhnt. Er war berühmt. Er würde immer berühmt sein. Doch Harry hatte dennoch ein Ziel. Er wollte beweisen, dass er diesen Posten nicht wegen seines Namen erhalten hatte, sondern wegen seines Könnens und daran konnten auch hundert griesgrämige Zaubetränkelehrer nichts ändern!

Ein entschlossener Ausdruck verscheuchte die Zweifel und die Augen erwachten ein wenig zum Leben. Heute war nur das Festmahl. Morgen würde er das erste Mal vor seinen Klassen stehen und den neuen Harry präsentieren. Den erfahrenen Lehrer und nicht den tragischen Helden.

## 6.

Das Fest war schnell vorbei gewesen.

Etliche Erstklässler wurden dem Hause Gryffindor zugeteilt. Der Krieg hatte mutige Kinder hervorgebracht. Viele zudem auch noch wissbegierig und klug. Sie wurden zu Ravenclaws. Hufflepuff hatte nur wenig Zuwachs bekommen. Im Krieg waren Kinder anscheinend mehr auf sich selbst bedacht als auf andere. Vertrauen wurde nicht sehr groß geschrieben. Denn Vertrauen konnte schnell missbraucht und ausgenutzt werden.

Slytherin hatte auch viel Zuwachs bekommen. Wer listig und klug war, hatte eine gute Chance, zu überleben.

Das Essen war wie immer köstlich gewesen, obwohl Harry nur sehr wenig davon angerührt hatte. Mehr als sonst zwar, doch sicherlich weniger, als gesund war.

Er hatte von allen Schülern tosenden Applaus bekommen. Zwei Erstklässlerinnen waren sogar in Ohnmacht gefallen, als sie erfahren hatten, wer sie unterrichten würde. Dieser Vorfall hatte Harrys Appetit stark gedämpft, doch äußerlich war ihm, wie immer, nichts anzumerken gewesen.

Minerva hatte gestrahlt und sich offenbar für ihn gefreut und Severus hatte nur eine Augenbraue in die Höhe gezogen und die Lippen unschön gekräuselt. Für ihn war Harry offenbar immer noch ein arrogantes Kind, das gerne angehimmelt werden wollte.

Dass Harry aber nur eine, ihm aufgezwungene, Rolle spielte, war noch niemandem aufgefallen. Nicht einmal Dumbledore damals.

Mit ängstlichen Gedanken an den ersten richtigen Schultag und schrecklichen Schmerzen in Schulter und Knie, humpelte Harry langsam in die Kerker. Er hatte eine Entscheidung getroffen. Er musste Snape fragen, ihn bitten, ihm einen Trank zu geben. Er würde höhnische Bemerkungen über sich ergehen lassen müssen, doch er musste etwas gegen seine Schmerzen unternehmen.

Harry klopfte also an die Türe zu Snapes Klassenraum. Andere Türen, als diesen Klassenraum und Harrys Räume, gab es in den Kerkern nicht, daher wusste Harry nicht, wo Snape wohnte.

Wie befürchtet hatte Harry jedoch Pech. Der Klassenraum war verschlossen und ihm wurde nicht geantwortet.

Zähneknirschend machte sich Harry wieder auf in seine Räume. Am Samstag in einer Woche würde Madam Pomfrey wieder in der Schule sein. So lange musste er irgendwie ohne Schmerztränke auskommen.

Am nächsten Morgen jedoch war sich Harry nicht mehr sicher, ob er wirklich noch so lange aushalten konnte.

Das Frühstück in der Großen Halle war eine laute Angelegenheit. Jeder Schüler war aufgeregt und das Stimmengewirr war beinahe unerträglich. Wenig hilfreich war auch Snape, der während des gesamten Frühstücks böse Blicke in die Schülerrunde warf, anstatt zu essen.

„*Wollen Sie nicht lieber Frühstücken, als Ihre bösen Blicke jetzt schon zu verbrauchen, Sir?*“, scherzte Harry, in der Hoffnung Snape von den Schülern und sich Selbst von den Schmerzen abzulenken. Beides gelang mehr schlecht als recht.

„*Sie Frühstücken auch nicht und meine Blicke gehen Sie überhaupt nichts an, Potter!*“, keifte der Mann und wand sich wieder den Schülern zu.

„*Professor, dürfte ich Sie noch etwas fragen?*“

Severus zog als Antwort nur eine Augenbraue in die Höhe und schien zu warten.

Harry schluckte nervös. „*Hätten Sie eventuell einen Schmerztrank für mich?*“, fragte er leise.

„*Nein!*“

Während Harry sich enttäuscht seinem Kürbissaft zu wand, spürte er, dass Snape den Kopf gedreht hatte und ihn aufmerksam betrachtete.

„*Morgen sind die Tränke für den Krankenflügel fertig.*“, sagte Severus Snape schließlich nach einigen Momenten und beobachtete Harry weiter. Dank der jahrelangen Erfahrung als Spion erkannte er einen perfekt

ausgeführten Verhüllungszauber auf Harrys Gesicht. Bevor er sich allerdings darüber wundern oder danach fragen konnte war Harry aufgestanden und sich leise mit einem „*Vielen Dank, Sir.*“ verabschiedet.

In der ersten Stunde unterrichtete Harry die Erstklässler.

Freitags fand eine eine Doppelstunde statt, an der die Erstklässler aller Häuser teilnahmen.

Dementsprechend voll und laut war es vor Harrys Klassenraum. Harry, der sich schon im Klassenraum befand um noch einige Dinge vorzubereiten, stellte sich, nach einem kurzen Blick auf die Schülertische, neben den Lehrertisch. Mit einem Schwenker des Handgelenks öffnete er die Tür aus der Entfernung und ließ die Schüler herein.

Harry verkniff sich ein Schmunzeln, als er merkte, wie sich die Schüler grüppchenweise aufteilten. Sämtliche Ravenclaws fanden in der ersten und zweiten Reihe Platz. Dahinter spaltete sich der Klassenraum der Länge nach. Links die Slytherins und Rechts die Gryffindors. Dazwischen die wenigen Hufflepuffs.

Alle Schüler waren still und blickten ehrfurchtsvoll, manche auch ein wenig furchtvoll, ihren Lehrer an.  
„*Guten Morgen!*“

Die Klasse murmelte etwas Unverständliches zurück, doch Harry störte sich nicht weiter daran. Er war damals nicht anders gewesen. Einzig bei Umbridge waren sie gezwungen gewesen, im Chor zu antworten.

„*Mein Name ist Harry Potter und ich bin eurer Lehrer für Verteidigung Gegen die Dunklen Künste. So wie es euer erstes Jahr als Schüler hier in Hogwarts ist, ist es mein erstes Jahr als Lehrer. Für mich ist diese Situation also genau so neu, wie für euch.*“

Harry lächelte leicht und sah erfreut, dass mehrere Schüler ebenso schmunzelten. Die Furchtvollen wirkten ein wenig zuversichtlicher.

Während Harry gesprochen hatte, hatte eine Kreide seinen Namen an die Tafel geschrieben. Diesen nützlichen Zauber hatte er sich von Snapes Stunden abgeschaut, der immer die Zutaten der Zaubertränke an die Tafel gezaubert hatte. Es war praktisch, man musste sich nicht viel bewegen.

„*Ich möchte heute noch nicht mit dem eigentlichen Stoff anfangen. Da wir zwei ganze Stunden Zeit haben, möchte ich ein wenig erzählen, was wir dieses Jahr durchnehmen werden und wozu ihr am Ende dieses Schuljahrs in der Lage sein solltet.*“

Die Ravenclaws sahen ein wenig betrübt drein, doch Harry fuhr unbeeindruckt fort.

„*Ich möchte euch auch ein wenig kennen lernen und einige Sachen von euch wissen. Da ich aber an euch alle die gleiche Frage habe, habe ich einen kleinen Fragebogen vorbereitet.*“

Bei diesen Worten ließ Harry einen Stapel Pergament durch die Reihen schweben und vor jedes Kind legte sich, wie von Zauberhand, ein Bogen Papier.

„*Ich bitte euch, diese Fragen wahrheitsgemäß und ohne zu Zögern zu beantworten. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Diese Bögen werden nicht benotet. Ich möchte lediglich wissen, wie viel ihr schon wisst. Ihr habt so viel Zeit, wie ihr benötigt.*“

Kaum hatte Harry diesen Satz beendet, hörte man etliche Federn kratzen. Einer Schüler jedoch, ein Slytherin, mit dunkelbraunem kurzem Haar, schien mit sich zu ringen. Schließlich hob er zögernd eine zitternde Hand.

„*Mr. Cornfoot?*“

Der Junge blickte erschrocken drein, ließ aber sofort ein verschmitztes Lächeln erblicken.

„*Ich...ähm...ich hätte zwei Fragen, Professor.*“

Harry nickte und forderte wortlos auf, die Fragen zu stellen.

„*Dürfen wir Ihnen denn dann auch Fragen stellen?*“

„*Oh ja natürlich. Vielen Dank für die Erinnerung, Mr. Cornfoot. Damit ich keinen Vorteil euch gegenüber habe, dürft ihr mir natürlich auch Fragen stellen!*“

Die Gesichter der Kinder hellten sich auf.

„*Ihre zweite Frage, Mr. Cornfoot?*“

„*Ah ja, woher wissen Sie, wie ich heiße, Sir?*“

„*Das ist mein Geheimnis, Mr. Cornfoot, aber seien Sie versichert, ich kenne nicht nur Ihren Namen.*“, lachte Harry und humpelte langsam zu seinem Tisch und ließ sich auf dem Sessel nieder. Die Schüler und das Unterrichten lenkten Harry von den Schmerzen ab, doch bei stillen Arbeiten, wie dieser, hatte Harry Nichts, was ihn beschäftigen konnte. Also beobachtete er die Schüler und schmunzelte innerlich über die zweite Frage des Schülers.

Harry kannte keineswegs alle Namen der Schüler auswendig, nicht einmal zwei Stück könnte er ad hoc nennen. Doch in seinem neuen Buch aus der Winkelgasse hatte er einen Zauber gefunden, der recht nützlich war. Er wurde über einen Raum, statt über Personen gelegt. Sobald die Schüler Harrys Klassenraum betreten hatten, war über ihren Köpfen ein feiner silberner Schriftzug mit dem jeweiligen Namen erschienen, den nur Harry sehen konnte. Vor- und Nachname wurden angezeigt und so hatte Harry, zumindest in seinem Klassenraum, keine Probleme damit, sich Namen merken zu müssen.

Eine halbe Stunde später verstummte das Kratzen der Federn allmählich und die Schüler begannen Harry aufmerksam zu beobachten.

Als schließlich alle Schüler die Federn niedergelegt hatten, sammelte Harry die Pergamentbögen mit einem Zauber ein und stellte sich wieder vor die Klasse.

*„Zuerst einmal, vielen Dank. Ich werde die Bögen bis zur nächsten Stunde lesen und dann den Unterricht darauf aufbauen. Ansonsten werden wir in diesem Schuljahr verschiedene magische Wesen durchnehmen und wie man sich dagegen am besten verteidigen kann. Ansonsten werdet ihr euch am Ende des Jahres mit mindestens zwei Zaubern verteidigen können. Ab und zu werden wir den Raum wechseln. Für praktische Übungen ist dieser hier zu klein. In den Kerkern gibt es ein leerstehendes Klassenzimmer, das perfekt für unsere Übungen ist.“*

Als Harry sah, dass sich ein paar Gryffindors mit glitzernden Augen angrinsten, fügte Harry schnell hinzu: *„Ihr müsst es nicht suchen gehen. Die Türe existiert nur, wenn ich es ihr sage!“*

Die enttäuschten Gesichter übergehend, fuhr Harry fort: *„Stellt bitte sicher, dass Ihr in meinem Klassenraum immer einen Zauberstab bei Euch habt und ich möchte Euch auch noch darauf hinweisen, dass Ihr, sobald Ihr einen Zauber könnt, nicht das Recht habt Euch gegenseitig zu verhexen. Weder innerhalb des eigenen Hauses, noch häuserübergreifend. Geht zu einem Lehrer, aber handelt nicht selbst, wenn Ihr angegriffen werden solltet.“*

Dieser Ratschlag ging Harry nur schwer über die Lippen. Wie oft war er in seiner eigenen Schulzeit zu einem Lehrer gegangen und wie oft war er unverrichteter Dinge wieder abgezogen?

Im ersten Jahr hatte ihnen Professor McGonagall nicht geglaubt, dass Quirrell hinter dem Stein her war. Im zweiten Jahr wollte sich Lockhart einfach so aus dem Staub machen. Im dritten Jahr, hatte Snape nicht geglaubt, das Sirius unschuldig war. Die Liste konnte endlos fortgeführt werden, doch Harry hatte sich geschworen, dass, zumindest er, seinen Schülern Gehör und vor allem Glauben schenken würde.

*„So...und nachdem das jetzt geklärt wäre, dürft ihr mir gerne eure Fragen stellen.“*

Harry lächelte in die Runde und freute sich, dass sofort einige Hände in die Höhe schossen. Mit etwas Glück würden sich nicht alle Fragen um den Helden Harry Potter drehen, sondern auch um den Menschen Harry.

Sofort waren viele Hände in der Höhe. Anscheinend wollten beinahe alle Schüler eine Frage stellen. Dies verwunderte Harry doch ein bisschen. Natürlich war er bekannt, ja sogar berühmt, und natürlich hatte man nicht immer die Gelegenheit einfach so jede mögliche Frage zu stellen. Doch Harry hatte nicht mit so viel Partizipation gerechnet.

*„Oh...ich denke, wir gehen einfach mal der Reihe nach, von vorne nach hinten. Jeder stellt eine Frage. Wenn nach einer Runde noch nicht alle beantwortet sind, sehen wir weiter.“*, teilte Harry den Schülern mit und schon verschwanden die Hände und ein kleine Mädchen mit einer Ravenclaw-Uniform setzte zum Sprechen an.

*„Sir, wie haben Sie Voldemort geschlagen? Welchen Zauber haben Sie benutzt?“*

Voldemort. Die Kinder schauderten nicht. Sie blickten auch nicht ängstlich auf. Sie schienen daran gewöhnt zu sein den Namen auszusprechen. Für Harry war dieser Umstand neu. Bis jetzt war ihm noch niemand untergekommen, der nicht gezuckt hatte, sobald er selbst diesen Namen ausgesprochen hatte. Mit Ausnahme von Dumbledore vielleicht.

*„Der Zauber war kein anderer als ‚Expelliarmus‘, Miss Keython.“*

*„Aber...“*

Harry unterbrach das Mädchen. Er wollte wirklich jedem die Chance geben, eine Frage zu stellen.

*„Miss Pec?“*

Harry sah, wie die beiden Mädchen vielsagende Blicke austauschten. Miss Keython wollte unbedingt eine Antwort auf ihre unausgesprochene Frage haben und schien ihr Sitznachbarin zu einer passenden Frage zu drängen.

*„Äh ja. Wie schafft man es, jemanden mit einem ‚Expelliarmus‘ zu töten, Professor?“*

Innerlich schmunzelte Harry. Ravenclaws waren wirklich äußerst intelligent.

*„Voldemort hat einen Weg gefunden, Teile seiner Selbst von sich abzuspalten. Zuerst habe ich mit meinen...mit meinen Freunden diese Teile zerstört, bevor ich gegen ihn selbst antreten konnte. Unsere Zauber trafen aufeinander. Diese Begebenheit nennt sich ‚Priori Incantatem‘. Dies passiert in den seltensten Fällen. Die Zauberstäbe verbinden sich. Der stärkere besiegt den Schwächeren. Meine Seele war vollständig, seine nicht. Ich war somit im Vorteil.“*

*„Vielen Dank, Sir.“*

Anscheinend war Harry anzumerken, dass er sich nicht recht wohl dabei fühlte, normal über jenen Tag zu sprechen. Denn der nächste Schüler, Mr. Brince, zögerte etwas, bevor auch er den Mund aufmachte.

*„Wo waren Sie in den letzten Jahren, Sir?“*

Diese Frage wunderte Harry. Der Tagesprophet hatte immer wieder die wildesten Vermutungen über seinen Aufenthaltsort aufgestellt. Eine haarsträubender als die andere. Doch in den letzten Monaten war es wieder ein wenig ruhiger geworden. Vereinzelt hatte man sogar Stimmen vernommen, die meinten, er sei längst gestorben. Dass sich ein Schüler dafür interessieren könnte, wo er seine Zeit verbracht hatte, war Harry nicht in den Sinn gekommen.

*„Zu Hause.“*

*„Was haben Sie in den letzten Jahren gemacht, Professor?“*, fragte ein blonder Junge mit pummeligem Gesicht ohne Umschweife.

*„Ich habe mich weitergebildet. Ich habe meinen Meister in Verteidigung und Zaubertränke gemacht.“*

*„Wow.“*

Jeder Schüler stellte seine Frage. Manche waren sehr einfach zu beantworten, wie zum Beispiel die Frage nach seiner Lieblingsfarbe. Grün. Manche waren aber auch schwerer zu beantworten, wie etwas die Frage nach seinem Liebesleben. Die Slytherins hatten sich ein wenig abgesprochen, denn ihre Fragen passten vom Kontext her wunderbar zusammen. Die Gryffindors waren einfach nur neugierig, denn jeder Schüler stellte eine andere Frage, als der Vorherige.

Die Stunde war schon fast zu Ende, als eine Frage gestellt wurde von der Harry gehofft hatte, dass sie nicht mehr kommen würde.

*„Warum gehen Sie mit einem Stock, Sir?“*

*„Ich wurde während der Schlacht an mehreren Stellen von einem sehr schmerzhaften Fluch getroffen und deswegen bin ich ab und zu auf einen Stock angewiesen.“*

*„War er schwarzmagisch?“*, kam die Frage aus einer Ecke. Harry nickte nur.

*„Wie heißt der Fluch?“*, fragte ein kleiner Hufflepuff mit glühend roten Ohren.

*„Er hat keinen Namen. Es war die Erfindung eines Todessers. Man benötigt keine Zauberformel, sondern nur die Intention.“*

Harry verriet nicht, dass auch eine bestimmte Handbewegung nötig war, um den Zauber zu wirken. Kein Schüler, schon gar kein Erstklässler, sollte in die Versuchung kommen, diesen Zauber auszuführen.

*„War es Snape?“*

Die Frage kam von einem Gryffindor-Mädchen mit langen schwarzen Locken.

Da es allgemein bekannt war, dass Severus Snape, ein Spion für Dumbledore gewesen war, wunderte Harry die Frage etwas.

*„Wie kommen Sie darauf, dass Professor Snape einen solchen Zauber erfindet, Miss Shafiq?“*, fragte Harry scharf und ließ das Mädchen leicht zucken.

*„Er ist ein Todesser, er ist böse.“*

Harry räusperte sich. Wer hatte diesem Mädchen diese Lügengeschichten erzählt?

*„Ich kann euch versichern, dass Professor Snape, weder ein Todesser noch ein böser Mensch ist. Er hat jahrelang sein Leben riskiert, um als Spion für Professor Dumbledore zu arbeiten. Ich weiß nicht, woher Sie diese Information haben, Miss Shafiq, aber ich kann Ihnen versichern, dass es sich dabei um alles andere als die Wahrheit handelt!“*

Die Schüler waren wie versteinert. Eleonor Shafiq hatte die Augen weit aufgerissen. Alle anderen sahen

verunsichert zwischen Harry und der Schülerin hin und her. Harry war zwar nicht laut geworden, doch seiner Stimme hatte man einen ungehaltenen Unterton entnehmen können.

Am meisten jedoch war Harry enttäuscht. Dumbledore, der Orden des Phönix und Harry selbst hatten versucht Severus Snapes Namen rein zu waschen. Diesem wurde, genau so wie Harry, der Orden der Merlin, Erste Klasse, für besonderen Einsatz zur Rettung der Zaubererwelt, verliehen.

All das schien jedoch nicht geholfen zu haben, wenn sogar schon Schüler derartige Gerüchte verbreiteten, ohne Snape auch nur einmal nahe gekommen zu sein.

„Ihr könnt leise in eure Gemeinschaftsräume gehen. Miss Shafiq, auf ein Wort.“, sprach Harry matt und entließ die Klasse.

„Miss Shafiq, wieso denken Sie, dass Professor Snape böse ist?“

Das Mädchen blickte verlegen drein und scharte leicht mit ihren Füßen.

„Er trägt immer schwarz, genauso wie die Todesser, Sir. Und meine Mum hat mir erzählt, dass er mal einer war.“

Harry nickte.

„Glaubst du Professor McGonagall würde ihn als Lehrer anstellen, wenn er ein überzeugter Anhänger gewesen wäre?“

„N...Nein, aber mein Mum...“

„Hör zu, Eleonor. Jeder Mensch hat eine Vergangenheit. Manche können stolz darauf sein, manche nicht. Menschen machen Fehler. Wichtig ist, aus den Fehlern zu lernen! Wenn einem aber immer seine Fehler vorgehalten werden, kann man sie nicht hinter sich lassen. Ich habe viele Fehler begangen. Andere mussten meinetwegen leiden.“ Harry räusperte sich unbehaglich. „Selbst wenn Professor Snape einmal ein Todesser gewesen war, jetzt ist er es nicht mehr. Professor Snape hat mehr als einmal sein Leben riskiert, um anderen zu helfen, um mir zu helfen. Er ist nicht böse. Er hat nicht gerne Gesellschaft, aber das ist auch schon alles und du kannst keinen Menschen, nach deren Kleidung beurteilen. Verbreite bitte keine Geschichte, ohne dass Du einen Beweis dafür hast, dass sie wahr sind.“

„Ja Sir. Es tut mir Leid, Sir.“

„Du musst Dich bei mir nicht entschuldigen. Aber ich werde Deiner Mutter eine Eule schicken.“

„Was? Professor, bitte, das geht nicht!“

„Nicht wegen Dir. Sie kann Dir nicht solche Geschichten über einen Lehrer erzählen. Noch dazu schon gar nicht, wenn diese Geschichten nicht wahr sind!“

Das Mädchen wirkte geknickt und traurig.

„Eleonor, Du bekommst keinen Ärger. Pass nur auf, was Du über wen erzählst. Du kannst jetzt auch hinauf gehen.“

Die Gryffindor nickte und verschwand leise aus dem Klassenraum. Harry ließ sich erschöpft auf seinem Stuhl nieder und lies die vergangenen Minuten nochmals Revue passieren.

Wieso schickt man seine Tochter nach Hogwarts, wenn man davon überzeugt ist, dass ein Todesser als Lehrer angestellt ist?

\* \* \* \* \*

Hallihallo!

Wie **SarahGranger** schon in einem Kommentar erwähnt hat, ist in dem letzten Kapitel (Nr. 5) nicht viel passiert und leider war es auch recht kurz. Als kleine Entschädigung habe ich mich entschlossen, aus dem Kapitel 6 keine 2 Teile zu machen, sondern es in voller Länge als ein Kapitel und früher als geplant

hochzuladen. ;)

Ich möchte mich an dieser Stelle mal wieder für die Kommentare bedanken! Danke! :D

bis demnächst, eure Phi :)

## 7.

Der restliche erste Schultag war ohne weitere Probleme über die Bühne gegangen. Viele Schüler hatten dieselben Fragen und so hatte Harry am Ende des Tages bestimmt zehn Mal die gleichen Geschichten erzählt. Es gab keine weiteren Eskapaden und Harry freute sich schon auf einen ruhigen Abend in seinen Räumen, als plötzlich Severus Snape eilig auf ihn zu kam und ganz offensichtlich mit ihm reden wollte. Seine lange schwarze Robe schwang um seine Beine und Harry konnte aufs Neue nachvollziehen, warum jeder Schüler in ihm eine zu groß geratene Fledermaus sah.

„Guten Abend, Professor Snape.“, grüßte Harry freundlich und blieb, schwer auf seinen Stock gestützt, stehen.

Snape hingegen war alles andere als freundlich. „Was fällt ihnen ein, eine Erstklässlerin aus Gryffindor zu mir zu schicken?“, fragte er ungehalten und ohne Umschweife.

Harry gelang es, sich ein Lächeln zu verkneifen und fragte unschuldig: „Um was genau geht es, Sir?“

„Miss Shafiq, diese kleine, vorlaute Nervens...“

„Sie ist eine Schülerin, Professor!“, warf Harry gespielt erstaunt ein. „Was ist denn überhaupt passiert?“

„Dieses Kind hat sich bei mir entschuldigt!“

„Ich sehe da keine Probl...“

„Für etwas, dass sie in Ihrem Unterricht von sich gegeben hat, Professor Potter!“

Ein paar Tröpfchen Spuke berührten Harrys Wange, als Severus ihm die letzten Worte entgegengeschleudert hatte. Harry wusste es jedoch besser, als sich darüber aufzuregen. Er wollte den Mann schließlich nicht noch mehr reizen.

„Es ist richtig, dass Miss Shafiq in meiner Stunde etwas behauptet hat, mit dem ich nicht einverstanden war und was nicht der Wahrheit entspricht. Ich würde aber nie auf die Idee kommen, ihr zu sagen, sie solle sich bei Ihnen entschuldigen!“

In Wahrheit hatte Harry gehofft, dass die Schülerin seinen Wink mit dem Zaunpfahl verstehen würde und sich tatsächlich entschuldigen würde. Diese kleine Gryffindor war also anscheinend nicht um sonst im Haus der Mutigen, wenn sie den Mut aufbrachte sich in die Schlangengrube zu wagen.

„Was hat sie behauptet?“

„Ich denke, Sie wissen, worum es ging. Das Mädchen wird sich ja wohl kaum einfach so bei Ihnen entschuldigt haben.“

„Ich...“

Doch Harry würde nie erfahren, was Snape sagen wollte, denn mit einem Mal war ihm entsetzlich schwindelig. Er war fast den ganzen Tag gestanden und hatte versucht die Schmerzen zu ignorieren, doch irgendwann war auch seine Schmerzgrenze überschritten.

„Wenn Sie mich bitte entschuldigen würden, Professor, ich muss...“

„Folgen Sie mit, Potter.“

Harry blickte erstaunt auf. Snape hatte ihm schon den Rücken zugekehrt und ging langsam zur Treppe in die Kerker. Harry spielte mit dem Gedanken, einfach in seine Räume zu gehen, ohne Snape Bescheid zu geben. Doch der Mann wollte offenbar wirklich, dass Harry ihm folgte, denn sonst wäre er um einiges schneller gegangen.

Tatsächlich ging der Zauberkundelehrer langsamer als er es gewohnt war. Schon vor dem Gespräch war Severus aufgefallen, dass sein Kollege ungewöhnlich blass und erschöpft aussah. Er schien sich sehr anzustrengen halbwegs aufrecht zu gehen und versuchte offenbar sein rechtes Bein so wenig wie möglich zu belasten. Da fiel ihm wieder ein, dass er Harry einen Schmerztrank versprochen hatte. Ein Teil von Poppys Bestellung hatten einige seiner Siebtklässler bereits im Unterricht zubereitet und da die Tränke perfekt waren, konnten sie für den Krankenflügel verwendet werden.

Als Harry dann direkt vor ihm stand und mit ihm sprach, erkannte Snape die Schweißperlen auf der blassen Stirn. Dem jungen Zauberer schien es wirklich nicht gut zu gehen und so hatte er beschlossen, Harry schon heute einen Trank zu überreichen und gleichzeitig herauszufinden, was die Schmerzen verursachten.

Auf dem gesamten Weg in die Kerker achtete Severus Snape aufmerksam auf das leise Klacken von Harrys

Stock. So konnte er sicher gehen, dass er immer noch hinter ihm war ohne allzu besorgt zu wirken.

Bei Snapes Büro angekommen, sah Harry, dass ihm die Türe aufgehalten wurde. Verwundert trat er ein und wollte schon fragen, warum er hier war, als Snape auf einen mannshohen blinden Spiegel zuging und ihn mit seinem Zauberstab antippte. Das Glas verwand und gab einen schmalen Gang frei, den Snape betrat. Da er nach einigen Minuten nicht zurückgekommen war, folgte Harry ihm ein wenig zögernd.

Nach ein paar Metern stand Harry in einem stilvoll eingerichteten Wohnzimmer. Ein Feuer prasselte im Kamin und beleuchtete eine slytheringrüne Sitzgruppe bestehend aus einem Sessel, einem Ohrensessel und einer Couch.

Snape, der gerade mit einem Hauselfen im Gespräch war, hatte auf dem Sessel Platz genommen. Er schien etwas zu bestellen, denn er sprach von Hühnchen und Thunfisch.

Harry stand immer noch neben dem Durchgang zum Büro und fragte sich mehr und mehr, was er in den privaten Räumen seines Kollegen zu suchen hatte.

Als der Hauself mit einem ‚Plopp‘ verschwand, wurde Harry aus seiner Trance gerissen.

„Bitte nehmen Sie Platz, Mr. Potter.“, sprach Snape leise und deutete auf die Couch. Harry tat wie geheißen und spürte, dass er bei jedem Schritt beobachtet wurde. Mittlerweile machte er sich keine Mühe mehr, seine Anstrengung und seine Schmerzen zu verstecken. Die Schüler waren alle beim Abendessen und Snape wollte er nicht vorspielen, dass alles in Ordnung sei, denn dieser wusste ja schon, dass etwas nicht stimmte.

„Warum...“, setzte Harry an, doch er wurde von einem Elfen unterbrochen, der ein schwer beladenes Tablett auf dem Tisch vor ihnen abstellte. Zwei Kelche mit Saft standen darauf und etliche belegte Weißbrote. Hühnchen, Thunfisch, Gurken und Ei.

Harry räusperte sich und begann nochmals zu sprechen: „Warum bin ich hier, Sir?“

Severus Snape bedeutete Harry mit einer Handbewegung, sich von den Broten zu bedienen. Während der junge Zauberer eine leicht zitternde Hand nach dem Tablett ausstreckte, begann er zu sprechen: „Sie haben mich heute Morgen nach einem Schmerztrank gefragt.“

„Ja, aber Sie sagten...“

„Ich habe, Dank einiger weniger fähiger Siebtklässler heute schon ein paar Phiolen in meinen Vorräten.“

„Das heißt...“

„Das heißt, ich gebe Ihnen einen Trank, wenn wir gemeinsam etwas essen und Sie mir erklären wofür Sie die Tränke brauchen.“

„Ich habe Schmerzen, Professor.“

„Das ist mir aufgefallen. Ich möchte wissen, warum. Aber zuerst: bedienen Sie sich.“

Harry biss sich auf die Unterlippe. Sollte er Snape wirklich erzählen, was damals passiert war? Er hatte Snape zwar gerettet, doch Harry wollte auf gar keinen Fall einen Dank dafür. Er konnte so zumindest eine Person retten, die ihm immer unter die Arme gegriffen hatte. Wenn auf nur im Stillen und ohne Harrys Kenntnis, doch immerhin. Snape war immer da gewesen. Snape hatte seiner Mutter, Lily, das Versprechen gegeben, Harry zu beschützen und dieses Versprechen hatte er eingehalten. Mehr als ein Mal. Andererseits kannten einige Lehrerkollegen die gesamte Geschichte und die vielen Anderen hatte sicherlich Vermutungen angestellt, die sehr nahe an der Wahrheit lagen. Warum sollte er sich also von Snape verstecken? Sicherlich würde Snape ihm kein Mitleid entgegen bringen. Doch dies wollte Harry auch auf gar keinen Fall. Also hatte er eigentlich Nichts zu verlieren, wenn er diesem Deal zustimmen würde.

Schließlich nickte Harry und nahm einen kleinen Bissen seines dreieckigen Brotes. Eigentlich hatte er keinen Hunger und der Gedanke an ein Gespräch mit Snape ließ ihn eher übel, als hungrig werden, doch er zwang sich zu Essen. Wenn Snape wirklich einen Trank für ihn hatte, musste er essen, um ihn einnehmen zu können.

Als der letzte Bissen des Brotes endlich verschwunden war, drückte Snape ihm einen Kelch mit Saft in die Hand. Harry wusste, dass Snape ihn nicht vergiften würde, doch er hatte am eigenen Leib erfahren, dass man Nichts trinken sollte, was jemand anderer zubereitet hatte. Damals war es nur ein Schlaftrunk gewesen und Harry hatte diesen Schlaf dringen nötig gehabt, doch das Gefühl, fremdbestimmt zu sein, hatte ihn lange nicht

losgelassen.

„*Ich verspreche, es ist nur Kürbissaft, Mr. Potter.*“, sagte Severus ohne den üblichen schneidenden Unterton in der Stimme.

Harry lächelte matt, griff nach dem Kelch und nahm einen Schluck. Es war tatsächlich nur Saft.

„*Essen Sie noch ein Brot.*“

„*Es tut mir Leid, ich kann nicht mehr.*“

Severus nickte und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

Harry blieb unruhig und steif auf dem Sofa sitzen.

Severus beschloss, nicht lange herum zu reden und das Offensichtliche anzusprechen: „*Sie essen zu wenig.*“

Harry nickte betrübt.

„*Weshalb?*“

Harry blickte auf seine Hände und knetete seine Finger unbehaglich.

„*Schmerzen vertreiben meinen Hunger, Sir. Ich bekomme schnell das Gefühl, mir wird schlecht.*“

„*Und wenn Sie etwas gegen die Schmerzen nehmen?*“

„*Dann wird es besser, aber auch nicht so wie es normalerweise sein sollte.*“

„*Wissen Sie warum?*“

„*Ich denke, die Tränke sind nicht stark genug, Sir.*“, flüsterte Harry und blickte Snape das erste Mal in die Augen. Er sah, dass sich Snapes Augen entsetzt, doch fast unmerklich weiteten.

„*Welche Tränke nehmen Sie, Mr. Potter?*“

„*Ich...die Stärksten, die ich kenne, Sir.*“

„*Warum wirken sie nicht?*“ Severus hatte eine Ahnung, doch er musste sie bestätigt wissen. Wenn die Tränke nicht wirken, sind sie entweder zu schwach, also schlecht gebraut, oder Potters Körper hat sich schon daran gewöhnt.

„*Sie haben am Anfang besser gewirkt.*“, gestand Harry betrübt und nahm einen weiteren Schluck aus seinen Kelch.

„*Wie oft nehmen Sie die Tränke?*“

„*So oft, wie ich darf, Sir. Jeden zweiten Tag.*“

„*Wo haben Sie die Schmerzen?*“

„*Ich denke, ich sollte jetzt gehen, Professor.*“, versuchte Harry sich aus der Affäre zu ziehen. Er hatte seine Meinung geändert. Er wollte Snape nicht die Geschichte erzählen. Er wollte kein Mitleid.

Also erhob sich Harry langsam von der Couch.

„*Mr. Potter, Sie bleiben sitzen! Sie kommen ohnehin nicht alleine zur Tür.*“, rief Snape unfreundlich.

Harry hätte beinahe gelacht. Ja, Snape hatte Recht. Er würde nicht alleine zur Türe kommen. Er konnte ja nicht einmal alleine von diesem Sofa aufstehen.

Harry seufzte und sprach flüsternd.

„*Links sind es Schulter und Arm und rechts das Bein.*“

„*Was ist passiert, Mr. Potter?*“, flüsterte nun auch Snape.

„*Harry.*“

„*Wie bitte?*“

„*Mein Name ist Harry.*“

„*Meinetwegen. Was ist passiert, Harry?*“ Der leicht sarkastische Unterton war nicht zu überhören, doch Neugierde konnte Harry auch heraushören.

„*Ich wurde damals von zwei Mal von einem Fluch getroffen.*“

Damals. Severus wusste genau, was Harry damit meinte. Damals bedeutete in der Schlacht. Damals bedeutete, als er fast gestorben wäre.

„*Welcher Fluch?*“

Diesmal lachte Harry wirklich. Es war kein fröhliches Lachen. Es klang bitter und kalt.

„*Dolohov. Dolohovs Fluch.*“

„*Zwei Mal?*“

Harry nickte.

„*Wie konnten Sie das überleben?*“, fragte Severus entsetzt und erstaunt zugleich.

„Ich habe immer ein verdammtes Glück. Er hat nur Knochen, Knorpel, Muskel und einen Nerv getroffen.“, erklärte Harry bitter.

„Kein Organ.“

„Nein, kein Organ.“

Stille.

Man hörte nur das Holz im Kamin und das Ticken der kleinen Uhr an der Wand.

Bis Severus Snape die Stille durchbrach.

„Dolohov und Bellatrix waren auf dem Vorplatz der Schule, nicht im Wald. Sie sind die Einzigen, die diesen Fluch wirklich beherrschen.“

Harry nickte. Er fürchtete die folgende Konversation.

„Wie geht das?“

„Ich war nicht die ganze Zeit im Wald...Professor bitte, ich möchte nicht darüber sprechen.“

Harry blickte auf. Grüne Augen trafen Schwarze. Ein leichter Tränenschleier lag über den hellen Augen und Harry spürte, dass Snape in seine Gedanken eindringen wollte.

Seine Mauer war vorhanden, doch sie war geschwächt. Genauso wie Harry geschwächt war, waren auch seine Okklumentikschilde schwach. Snape, erstaunt über die Anwesenheit solcher Schilde, überwand sie mit Leichtigkeit.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Endlich haben sie miteinander geredet! Wie Severus wohl auf Harrys Erinnerung reagieren wird?

Vielen Dank an **SarahGranger**, **Kati89** und **Groschy** für eure Kommentare, es freut mich seeeeeehr, dass euch meine Geschichte gefällt!

Und naja, eigentlich hatte ich nicht vor, die Weasleys einzubauen..aber mal schauen ;)

Ig dasPhi

## 8.

Severus befand sich auf dem Vorplatz der Schule. Flüche flogen umher und rissen Steine aus den Schlossmauern. Zauberer und Hexen schrien und versuchten sich und ihre Familie zu beschützen.

Da plötzlich, sah er sich selbst. Er war bewusstlos und lag in den Armen eines Kindes. Eines jungen Mannes. Harry Potter. Die Schwarzen Haare waren verklebt mit Blut und die Brille zerbrochen. Die hellgraue Weste und die blaue Hose waren ebenfalls mit Blutflecken übersät. Severus erkannte, dass es sich dabei auch um sein eigenes und nicht nur Harrys Blut handelte.

Der junge Zauberer trug den bewusstlosen Mann und versuchte, ihn vor allen Zaubern zu beschützen.

Plötzlich kam ein Fluch auf sie zugeschossen. Severus sah, wie Harry in seiner Erinnerung die Augen aufgerissen hatte und sich schützend über die schwarze Gestalt legte. Der Fluch hatte Severus Brust um Zentimeter verfehlt und hatte Harrys linke Schulter getroffen. Blut spritzte und Harry erstickte seine eigenen Schmerzensschreie in den dunklen Roben seines Professors.

Einige Minuten vergingen bis Harry sich wieder rührte.

Wenn Snape nicht gewusst hatte, dass sie beide überlebten – er wäre sich sicher gewesen, die beiden Gestalten haben diesen Angriff nicht überlebt.

Doch entgegen allen Mutmaßungen stand Harry wieder auf. Beide Arme umklammerten nach wie vor Snapes Körper und der Junge versuchte, noch verbissener als zuvor, den Zaubertränkelehrer von Schlachtfeld wegzutragen.

Als die Beiden nach einer gefühlten Ewigkeit die zerstörten Flügeltüren des Schlosses erreicht hatten, kam der gleiche Fluch ein weiteres Mal auf sie zugeschossen. Diesmal wurde Harrys Knie getroffen. Es knickte ein und wurde unter dem Gewicht zweier Zauberer begraben. Severus Körper war aus den Armen des Schülers gerollt und war direkt vor Madam Pomfreys Füßen liegen geblieben, die gerade die Große Halle verlassen hatte. Die Halle war anscheinend zum Krankenflügel umfunktioniert worden.

Sofort hatte sich die Heilerin auf die schwarze Gestalt gestürzt und hatte damit angefangen, Naginis Wunden zu heilen. Sie wollten sich nicht schließen. Das Gift verhinderte eine Heilung.

„Madam Pomfrey!“, krächzte Harry. „Gift. Nagini hat ihn gebissen.“

Poppy nickte und winkte eine ältere Schülerin zu sich her. Poppy sprach mit der Schülerin und diese wand sich so rasch wie möglich ab. Offenbar holte sie ein Gegengift.

Snape, der wusste, wie seine eigene Krankheitsgeschichte weiter ging wand sich von seiner eigenen schwarzen blutverschmierten Gestalt ab und blickte wieder auf Harry Potter.

Der junge Zauberer war aufgestanden. Sein rechtes Bein zitterte unter der Last seines schlanken Körpers und droht wieder einzuknicken, als Madam Pomfrey ihm einen ihrer Arme unter seiner Schulter anbrachte.

Harry jedoch schüttelt nur den Kopf und murmelte: „Ich muss in den Wald, Madam P...“

„Mr. Potter, Sie sind verletzt!“

Harry machte sich jedoch nicht die Mühe zu antworten, sondern beschwor aus dem Nichts einen Verband herauf, der sich eng um sein verletztes Knie schlang und verließ mit eiligen Schritten und schmerzverzerrtem Gesicht die Szene.

Mit einem Mal spürte Severus einen leichten Druck und wurde mit sanfter Gewalt aus dem Kopf seines Gegenübers gedrängt.

Stille empfing ihn in seinem eigenen Wohnzimmer. Der junge Zauberer, der ihm gegenüber saß starrte ihn an. Dunkle Ringe waren unter seinen Augen zu erkennen und die eingefallenen Wangen betonten seinen entsetzten Gesichtsausdruck. Die grünen Augen ließen jedes Strahlen missen. Der Verhüllungszauber war gefallen.

Harry Potter war nur so schwer verletzt worden, weil er ihn, Severus Snape, gerettet hatte.

„Sind Sie jetzt zufrieden?“, flüsterte Harry. Die Stimme klang müde und verletzt.

„Ich...“. Snape war um Worte verlegen. Er verdankte Harry sein Leben!

„Professor Snape, wenn Sie mir einfach den Trank geben würden, wäre ich sofort weg.“, Harry wollte nicht länger mit seinem Kollegen in dessen Räumlichkeiten sein. Er wollte ins Bett gehen und einen Trank

gegen seine Schmerzen nehmen. „*Bitte.*“

Severus Snape schluckte hörbar. *Bitte.* Harry hatte Schmerzen. Schmerzen, die eigentlich er selbst hätte ertragen müssen. Doch Harry hatte sich geopfert. *Bitte.* Severus konnte sich nicht rühren. Er verspürte ein Gefühl, dass er seit vielen Jahren nicht mehr gespürt hatte. *Schuld.* Er war schuld gewesen, dass Lily sterben musste. Er war schuld daran, dass ihr einziger Sohn leiden musste.

Harry wollte Nichts mehr, als einen Schmerztrank zu trinken und sich in sein Bett zu verkriechen. Seit Jahren hatte er diese Erinnerung in den dunkelsten Tiefen seines Bewusstseins vergraben. Niemandem wollte er diese Erinnerung je zeigen. Und jetzt? Jetzt hatte sie ausgerechnet der Mann gesehen, von dem er es am wenigsten wollte.

Harry gab Snape keine Schuld. Natürlich nicht. Es war Harrys eigene Entscheidung gewesen, den Mann zu retten. Doch Harry wusste, dass sich Snape nicht wohl dabei fühlen würde, einem Mitglied der Familie Potter sein Leben zu verdanken. Und nun saß jener Mann ihm gegenüber mit versteinerner Miene und aufgerissenen Augen. Die sonst so kalte Fassade war gebrochen und enthüllte einen zutiefst erschütterten Zaubertränkemeister.

Harry hatte das Gefühl, dass er vermutlich nicht mehr an einen Schmerztrank kommen würde und ließ sich langsam in der Couch zurückfallen. Er hatte vorhin schon ein Mal probiert sich daraus zu erheben und dieser Versuch war kläglich gescheitert.

Harry wandte den Blick von seinem Kollegen ab und fixierte einen Punkt an der Wand über dem Kamin. Dies war für Harry die einzige Möglichkeit, die Schmerzen zu kontrollieren.

Er hatte beinahe vergessen, wo er war, als Severus Snape sich rührte. Er war aufgestanden und in einen anderen Raum verschwunden. Bevor sich Harry jedoch wundern konnte, was Snape vorhatte, war dieser auch schon wieder im Wohnzimmer erschienen. In der Hand hielt er eine kleine Phiole mit einer klaren hellblauen Flüssigkeit. Er reichte sie Harrys, der die Phiole nur misstrauisch bedachte.

Ein Schmerztrank war normalerweise milchig. Je stärker es war, desto heller war die blaue Farbe. Doch noch nie hatte Harry einen klaren Trank gegen seinen Schmerzen zu sich genommen. Er konnte Snape jedoch nicht unterstellen, einen Fehler beim Brauen gemacht zu haben. Etwas verwirrt blickte er in die schwarzen Augen seines Kollegen.

„*Dies ist ein spezieller Schmerztrank. Man benutzt ihn gegen die Nachwirkungen eines Cruciatus-Fluches. Ich denke jedoch, er ist angemessen in Ihrer Situation, Mr. Potter.*“

Harry nickte leicht und griff nach dem Glasfläschchen. Er wollte Severus vertrauen. Er würde ihn bestimmt nicht gleich in der ersten Schulwoche vergiften.

Harry leerte die Phiole mit einem Schluck und wartete darauf, dass die Wirkung einsetzte. Auch Snape beobachtete ihn aufmerksam.

Lange musste er nicht warten.

Der Schmerz im Knie ließ beinahe ganz nach.

Snape setzte sich wieder auf seinen Sessel und betrachtete Harry weiterhin nachdenklich.

„*Wie fühlen Sie sich, Harry?*“. Er hatte sich an Harrys Wunsch erinnert, er sollte ihn beim Vornamen nennen.

„*Viel besser! Vielen Dank, Sir.*“

„*Keine Nebenwirkungen?*“. Severus Snape hatte eine Vermutung. Er hatte diesen Trank entwickelt, für den Fall, dass der Dunkle Lord ihn mit dem Cruciatus belegen würde. Der Unverzeihliche Fluch stimulierte die Nervenenden und diese fingen an zu brennen und führten zu unkontrollierten spastischen Bewegungen der Arme und Beine. Der Trank beruhigte diese Nervenenden und ließ sie Taub werden. Da aber einer Harrys Nerven verletzt war und prinzipiell weniger Information übertrug, als andere Nerven, war der Beschädigte vermutlich vollkommen taub.

„*Ich...*“, setzte Harry an. Er war sich unsicher, ob er Severus erzählen sollte, dass der Trank seinen Arm taub gemacht hatte. Immerhin verspürte er in der Schulter keine Schmerzen und darauf kam es doch an. Oder?

„*Die Schmerzen sind sehr viel weniger geworden, Sir.*“

„*Weniger? Was schmerzt nach wie vor?*“

*„Mein Knie, Sir. Aber kein Vergleich zu vorher, wirklich!“*

Severus Snape nickte. Dolohovs Fluch war grausam, das wusste er genau. Merlin sei Dank, hatte Dolohov den Fluch nie an den Todessern getestet, doch Severus wusste, dass er das Schmerzspektrum des Unverzeihlichen-Fluches bei weitem überschritt.

*„Welcher Nerv ist verletzt worden?“*

*„Bei meiner Schulter, Sir.“*

*„Das heißt, die können Ihren Arm nicht spüren. Ist das richtig?“*

*„Ich...“.* Harry war erstaunt. Waren Harrys taube Finger an seinem Gesicht abzulesen?

*„Ich bin Zaubertränkemeister. Ich kenne die Wirkung meiner Tränke, Mr. Potter! Ist er taub oder nicht?“*

*„Ja, Sir, er ist taub.“.* Plötzlich schoss Harry ein Gedanke durch den Kopf. *„Der Trank beruhigt die Nervenenden? Er tut genau das Gegenteil des Cruciatus-Fluches!“*

Severus nickte und Harry sah, dass sich seine Mundwinkel leicht kräuselten. Er war offenbar zufrieden über Harrys Antwort.

*„Das ist richtig.“*

*„Das heißt, wenn man mich mit Crucio belegen würde, könnte man den Nerv stimulieren.“*

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Sooooo endlich kennt nun unser Severus auch die ganz Geschichte!

Das mit dem Cliffhanger tut mir natürlich Leid, liebe **SarahGranger**, aber ich wollte sowas auch unbedingt mal einbauen ;)

Und **schildies**, nein Harry wollte eigentlich nicht, dass Severus einfach in seine Gedanken eindringt. Aber so ist er halt, unser Lieblingsprofessor^^

Das nächste Kapitel ist auch schon in Arbeit und eine weitere Überraschung wartet auf Snape ;) - nur eine Kleine..

bis demnächst, eure Phi

## 9.

„Das heißt, wenn man mich mit *Crucio* belegen würde, könnte man den Nerv stimulieren.“, sprach Harry mehr zu sich selbst, als zu Snape. „Wieso ist mir das nicht früher eingefallen?“

„Mr. Potter...Harry, Sie überlegen das doch nicht ernsthaft?“

Severus war interessiert an der Idee, denn sie könnte tatsächlich funktionieren, doch würde Harry seine Freunde dazu bringen, ihn zu verfluchen?

„Es war nur eine Idee.“, verteidigte sich Harry matt, „Außerdem kann ich mich nicht selbst mit dem Fluch belegen.“

Ein kleiner Funke Hoffnung war in Harry gekeimt und war sofort wieder erstickt worden. Natürlich, Snape hasste ihn, oder, hatte ihn gehasst, doch sicherlich nicht genug, um ihn zu verfluchen. Jemand anderes kam nicht in Frage und so blieb Harry keine andere Wahl, als die Idee wieder in die Untiefen seines Kopfes zu verbannen.

„Sicherlich wäre Mr. Weasley bereit Ihnen zu helfen und Miss Granger wäre zur Stelle um Ihnen danach wieder auf die Beine zu helfen.“, schnarrte Snape.

Severus konnte sich noch gut an seine damaligen Schüler erinnern. Die eine hatte ständig die Nase in einem Buch verborgen, der andere in einem Teller voll Essen.

Severus bemerkte erst, dass er einen Fehler begangen hatte, als Harry ihn entgeistert anstarrte.

„Ron und Hermine haben die Schlacht nicht überlebt, Professor.“, sagte Harry steif und ohne jegliche Emotion in seiner Stimme.

Severus war erstaunt. Er wollte Harry nicht noch weiter verletzen, also verbannte er jedes Anzeichen davon aus seinem Gesicht, doch insgeheim fragte er sich, wie er dieses, nicht gerade kleines, Detail nur hatte übersehen können. Zwei Drittel des Trios weilte schon seit fünf Jahren nicht mehr unter den Lebenden und das dritte Drittel war damals schwer verletzt worden.

Harry unterbrach die Gedanken: „Warum sind Sie einfach so in meine Gedanken eingedrungen? Ich dachte, wir hätten diese Spielereien hinter uns, Sir.“

„Ich...“

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Professor. Ich bin froh, dass ich Ihnen diese kleine Detail nicht mehr verschweigen muss, aber ich hätte Ihnen gerne erst davon erzählt, wenn...wenn der Moment richtig ist.“

„Dafür gibt es einen richtigen Moment?“, schnarrte Snape und sah Harry ungläubig an.

Harry schnaubte amüsiert. „Nun, vielleicht keinen Richtigen, aber zumindest einen Besseren, meinen Sie nicht auch?“

„Ich möchte mich entschuldigen. Sie haben ganz Recht, ich hätte nicht in Ihren Kopf eindringen dürfen.“

Jetzt war es an Harry, erstaunt zu sein. Der Zaubertränkemeister hatte sich soeben bei ihm entschuldigt. Für etwas, dass er in Harrys Schulzeit ohne zu zögern getan hatte.

„Sie beherrschen Okklumentik.“, stellte Severus Snape fest.

Harry nickte. Normalerweise war er besser. Wenn er nicht gerade abgelenkt war.

„Wenn ich nicht so sehr abgelenkt bin, funktioniert es einwandfrei.“

Severus zog eine Augenbraue und simultan dazu einen Mundwinkel in die Höhe. Harry, der ahnte, was jetzt passieren würde, lächelte leicht und konzentrierte sich wieder auf seine Backsteinmauer. Sie war ähnlich der Mauer, die in die Winkelgasse führte. An dieser hatte sich Harry auch orientiert, als es damals angefangen hatte, alleine Okklumentik zu lernen. Jeder Mensch baute seinen ganz persönlichen Wall auf. Oft war es eine Mauer, manchmal auch eine Wasserwand. Eher selten waren durchlässige Dinge, wie ein Wald oder ein Waldrand. Diese Wand konnte aus einer Erinnerung selbst bestehen, oder einfach nur eine Wand sein. Harry hatte sich damals für eine Erinnerung entschieden. Beziehungsweise einen Teil davon. Als er das erste Mal mit Hagrid in der Winkelgasse war, hatte er diese Mauer zum ersten Mal gesehen und war damals sehr begeistert davon gewesen. Wenn er jemandem Zutritt in seine Gedanken gewährte, öffnete sich die Gedankenmauer tatsächlich auch genauso, wie die echte Mauer hinter dem Tropfenden Kessel.

Harry spürte, wie sich Severus Snape mit aller Kraft gegen Harrys Mauer lehnte und drückte. Doch ohne Erfolg. Sie gab nicht nach und ließ ihn nicht herein. Er gab es schließlich auf und die fremde Präsenz

verschwand aus Harrys Kopf.

*„Nicht schlecht, Mr. ...Harry. Jetzt wo Sie diese Kunst beherrschen, scheinen Sie auch mehr Kontrolle über Ihre Gefühle zu haben.“*

Bei diesem Satz spürte, wie Harrys Wangen warm und somit rot wurden. Natürlich, er war früher recht temperamentvoll gewesen, doch innerhalb der letzten Jahre hatte Harry erkannt, dass es nicht ausgesprochen gut war, seine Gefühle offensichtlich zu zeigen.

Harry nickte schließlich und fügte hinzu: *„Ich hatte genug Zeit, mich darin zu üben. Außerdem hilft es in einem Kampf nicht, wenn der Gegner weiß, was man fühlt. Wie Sie sehen, habe ich mir Ihren Rat zu Herzen genommen.“*

Auch Severus nickte. Er war erstaunt und hatte eigentlich nicht damit gerechnet, dass Harry diese seltene Kunst der Zauberei wirklich erlernen würde.

Während Severus in Gedanken versunken an die Okklumentikstunden mit Harry dachte, erhob sich dieser langsam vom Sofa. Man erkannte, dass der junge Mann nicht mehr so große Schmerzen hatte, wie zuvor. Er bewegte sich weniger vorsichtig und mehr wie früher.

Severus jedoch hielt ihn zurück.

*„Mir wäre wohler bei dem Gedanken, wenn Sie heute Nacht hier auf der Couch schlafen würden, statt in Ihren Räumen.“*

Harry sah ihn verwirrt an, so dass sich Severus genötigt fühlte, seine Motive zu erklären.

*„Sie haben soeben das erste Mal diesen Trank zu sich genommen. Nebenwirkungen können, wie Sie ja wissen, niemals ausgeschlossen werden. Daher wäre es besser, wenn ich in der Nähe bliebe.“*

Harry nickte. Ja, es stimmte. Harry hatte bei seinem Selbststudium der Zaubersprüche gelernt, dass es bei jedem Trank, sei er noch so gut gebraut, zu allerlei Nebenwirkungen kommen kann. Von einem einfachen Ausschlag, über eitrige Pusteln, bis hin zur Atemnot war Alles möglich. Somit, war er Snape sogar dankbar, dass dieser sich freiwillig bereit erklärte, auf ihn aufzupassen.

*„Vielen Dank, Sir.“*

*„Ich denke, da wir Kollegen sind und ich Sie bereits bei Ihrem Vornamen anspreche, steht Ihnen dasselbe Privileg zu. Severus.“*

Er streckte eine blasse schmale Hand aus. Die Fingerspitzen waren immer noch verfärbt von den Trankzutaten. Sie wurde geschüttelt. Von einer ebenfalls schmalen blassen Hand. Diese Hand war nicht verfärbt, wies jedoch zahlreiche kleine feine Narben auf.

*„Harry.“*

*„Das Badezimmer befindet sich hinter dieser Türe, ansonsten wünsche ich Ihnen eine erholsame Nacht.“*

Harry nickte und wollte ebenfalls eine Gute Nacht wünschen, als ihm etwas Wichtiges einfiel.

*„Sir...Severus?“*

Der Angesprochene drehte sich erneut um und wartete mit hochgezogener Augenbraue darauf, dass Harry sein Anliegen vorbrachte.

Harry räusperte sich. *„Ich möchte mich dafür entschuldigen, dass ich in Ihr Denkartium geschaut habe, S...Severus. Es ging mich Nichts an. Ich schätze, ich war einfach neugierig. Außerdem...außerdem möchte ich mich dafür entschuldigen, was mein Vater Ihnen angetan hat.“*

Diesmal räusperte sich auch Severus Snape. *„Vielen Dank und was Ihren Herrn Vater angeht. Ich konnte mich durchaus auch wehren und Sie müssen sich nicht für das entschuldigen, was er getan hat.“*

*„Naja, er kann es ja nicht mehr...“*

*„Wenn er gewollt hätte, hätte er genug Zeit gehabt.“*

*„Ich weiß. Es ist nur...egal...Gute Nacht.“*

Severus näherte sich wieder der Couch, auf der Harry saß. *„Was ist los?“*

Er sah, wie Harry schluckte. Der junge Zauberer schien sehr mit sich zu kämpfen. *„Er war ein Tyrann. Er hat die anderen Schüler unterdrückt und sie verletzt. Er war wie mein Cousin. Er war alles, was ich in meinem Leben von Anfang an verabscheut habe. Hätte ich ihn gekannt, hätte ich ihn vermutlich gehasst.“*

*Wahrscheinlich hätte er mich auch tyrannisiert. Ich hatte lange Zeit darüber nachzudenken und ich bin nicht sehr stolz darauf, wie er war. Alle haben immer gesagt, ich wäre wie er. Aber ich möchte nicht sein, wie er.“* Plötzlich stockte Harry, als wär ihm eingefallen, mit wem er sprach. *„In diesem Trank sind Beruhigungsmittel drin! Es tut mir Leid, ich wollte nicht...ich gehe besser schlafen.“*

*„Harry, Sie sind nicht einmal annähernd so wie James, wie ich es Ihnen immer vorgeworfen habe.“*

*Mittlerweile bin ich mir sicher, dass Sie Lily um einiges ähnlicher sind. Sie haben einzig das Pech, so auszusehen, wie er.“*

„Danke.“, flüsterte Harry, als Severus schon in seinem Schlafzimmer verschwunden war. Doch am liebsten hätte er sich mit der flachen Hand gegen die Stirn geschlagen. Wie konnte er nur so dumm sein? In starken Schmerztränken befand sich immer ein wenig Beruhigungstrank beigemischt. Dieser löste die Zunge. Er wusste davon. Warum konnte er nicht einmal den Mund halten? Warum musste er sich gerade jetzt seinen Gefühlen hingeben?

Langsam stand er auf und machte sich auf den Weg ins Badezimmer. Er war müde und so wusch er nur das Gesicht und putzte sich die Zähne. Mehr konnte und wollte er nicht machen. Der Tag war lang und anstrengend gewesen. Harry hoffte auf einen Schlaf, der durch Nichts unterbrochen wurde und so zog er seine Schlafshorts an, die ein Hauself aus seinen Räumen geholt hatte und legte sich, wie immer, mit nacktem Oberkörper und kurzer Hose auf die Couch in Severus Wohnzimmer und kuschelte sich unter eine Decke, die ebenfalls von einem Hauselfen gebracht worden war.

Sein Wunsch wurde nicht erhört, denn Mitten in der Nacht wurde Harry von einem Alptraum nach dem anderen geplagt.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Danke mal wieder fürs Lesen und für eure Kommentare! Herzlich Willkommen **AlucardCGN85**! Schön, dass die die Geschichte auch gefällt!

Ich bin etwas unschlüssig, ob Severus Harry verfluchen soll..mal schauen ;)

Bis zum nächsten Kapitel!

Baba, eure Phi

## 10.

„Nein, nein, bitte nicht. Alles nur das nicht.“, murmelte Harry in sein Kissen, als er wieder und immer wieder dabei zusehen musste, wie Ron und Hermine Arm in Arm von Bellatrix LeStrange ermordet wurden. Das kalte Lachen wurde immer lauter und schriller und hallte von den Steinwänden des Schlosses wider.

Das Lachen veränderte sich und wurde zu dem Tom Riddles. Die Gestalt Lord Voldemorts stand auf einem großen Haufen menschlicher Knochen und Schädel. Er hatte die Arme ausgebreitet und lachte schlangenhaft über die Figuren zu seinen Füßen. Minerva, Ron, Hermine und etliche andere knieten im Staub des Schlosses und hatten die Häupter unterwürfig zu Boden geneigt. Plötzlich kam Snape näher. Seine schwarze Robe wallte um seine dünne Figur. Die Arme ergriffen Harrys Schultern und drückten unangenehm fest zu. Ein stechender Schmerz durchzuckte die linke Seite, doch Harry wurde hochgezogen und weggeschleift.

„Nein! Was...was haben Sie mit mir vor?“, schrie Harry seinen Professor an und wollte sich aus dem Griff winden. Die Hände jedoch schlossen sich nur fester um die Schultern und hielten ihn wie ein Schraubstock fest.

Die beiden Gestalten hielten auf dem Schlossplatz inne. Cedric Diggory wurde von einem grünen Zauber getroffen und fiel regungslos zu Boden. Die Augen starrten in den Nachthimmel, ohne etwas zu sehen. Sein Mund jedoch bewegte sich. Er klagte Harry an.

„Du hast mich ermordet. Ich wollte nur helfen, doch jetzt bin ich wegen dir tot!“

„Nein, nein ich kann nichts...ich habe dich zurück gebracht, wie du es wolltest.“

„Trotzdem bin ich tot!“

Das Gesicht Cedrics verwandelte sich und plötzlich lag Hermine vor ihm. Die Augen waren blutunterlaufen und ihre Lippen bewegten sich.

„Ich habe immer zu dir gestanden, und so dankst du es mir? Du lässt mich einfach sterben und du? Du verkriechst dich in einem Loch und wartest bis alles vorbei ist. Ich habe mein Wissen mit dir geteilt! Du hast es nicht verdient, dass ich deine Freundin war, Harry Potter!“

„Nein, Hermine! Es tut mir Leid, ich konnte nicht...“

Hermines Haare wurden kürzer und veränderten ihre Farbe. Ron lag zu Harrys Füßen.

„Ich habe es immer gewusst! Du bist doch böse! Du bist ein Parselmund, natürlich bist du böse. Du hast uns alles sterben lassen. Mich, deinen allerbesten Freund. Deinen einzigen! Und nicht einmal mich hast du verdient! Ich kann es nicht glauben, dass ich einmal eifersüchtig auf dich war!“

„Mörder, Mörder, Mörder...“, schrie es Harry aus allen Richtungen entgegen.

Harry versuchte, die Stimmen zu ignorieren. Nein, er war kein Mörder. Er hatte niemanden umgebracht. Oder doch? Stimmt es, was die Stimmen sagten?

Wieder wurden seine Schultern von schmalen Händen umfasst. Diesmal jedoch sanfter. Er wurde leicht geschüttelt. Snape. Snapes Stimme drang durch das Stimmengewirr vor dem Schloss.

„Harry?“

Er wurde heftiger geschüttelt.

„Harry!“

Wieder durchzuckte ein stechender Schmerz seine Schulter.

„Potter!“

Harry schlug die Augen auf und blickte sich verwirrt um.

---

Mitten in der Nacht wurde Severus Snape aus seinem Schlaf gerissen. Eine Stimme drang leise aus dem Wohnzimmer in sein Schlafzimmer. Es hörte sich so an, als würde jemand gefoltert werden. Doch dies war unmöglich. Hogwarts war mit starken Abwehrzaubern ausgestattet und seine Räume hatten zusätzlich noch etliche Banne, die verhinderten, dass jemand ohne sein Wissen in seine Räumlichkeiten eindrang. Die einzige Person, die in seinem Wohnzimmer war, war Potter. Sein Kollege würde jedoch niemals jemanden in eine fremde Wohnung einladen.

Mit einer Mischung aus Neugierde und Wachsamkeit verließ Severus sein Bett und stieß die Türe zum

Wohnzimmer auf.

Im Wohnzimmer war es dunkel. Das Feuer im Kamin war beinahe erloschen und nur noch die Glut schimmerte leicht orange. Fenster gab es keine und so gab es auch keine Lichtquelle. Mit dem Schwenker seines Zauberstabes brachte Severus eine Fackel an der Wand zum Leuchten.

Beleuchtet wurde nun eine blasse, schweißgebadete Gestalt auf der Couch. Das schwarze Haar seines Kollegen war feucht und er wälzte sich unruhig auf dem Sofa herum. Er murmelte leise vor sich hin. Ab und zu entwich seinen Lippen ein lauterer Geräusch. Erstickte Schreie.

Schnell war Severus bei Harry angekommen und ergriff ihn fest an den zitternden Schultern. So schnell, wie er hingegriffen hatte, hatte Severus die Hände auch wieder weggezogen. Seine Finger hatten eine Einkerbung ertastet. Als Harry sich mit einem weiteren Schrei auf die andere Seite warf, erkannte Severus, was diese Einkerbung darstellte. Sie befand sich über Harrys linker Schulter und erstreckte sich von hinten, vom Schulterblatt bis über die Schulter. Die Kerbe war rot und glänzte bedrohlich. Sie sah frisch aus, obwohl sich schon fünf Jahre alt sein musste. Severus wusste, dass sich Fluchnarben niemals so verhielten, wie normale Narben. Dennoch erschütterte ihn dieser Anblick.

Severus ließ seinen Blick weiter nach unten wandern und erblickte noch mehr Narben. Sie schienen von den Kämpfen zu stammen. Harrys Rücken war übersät davon. Auf der Brust befanden sich weniger, doch auch hier sogar mehr, als er selbst hatte.

Da Harrys dünne Decke vor der Couch auf dem Boden lag, hatte Severus auch freie Sicht auf Harrys Beine.

Sofort fiel sein Blick auf Harrys rechtes Knie. Auch hier befand sich eine Einkerbung. Diese war noch tiefer, als die an der Schulter. Sie erstreckte sich über das Knie und den halbe Oberschenkel. Die Narbe war tief und breit. Es war eindeutig zu erkennen, dass der Oberschenkelmuskel im Mitleidenschaft gezogen worden war.

Severus schluckte und suchte wieder nach Harrys Gesicht.

Mit schmalen Händen umfasste er erneut Harrys Schultern. Diesmal jedoch sanfter. Er schüttelte seinen Kollegen leicht.

„Harry?“

Severus hoffte, dass er zu ihm durchdringen konnte. Er schüttelte ein wenig heftiger.

„Harry!“

Harrys Gesicht verzog sich kurz, als hätte er Schmerzen.

„Potter!“

Harry schlug die Augen auf und blickte sich verwirrt um.

Severus ließ Harrys Schultern los, doch er entfernte sich nicht von der Couch.

„Harry?“

Er versuchte erneut seinen Kollegen anzusprechen. Mit einem Mal wurde er von angsterfüllten grünen Augen fixiert.

„Was ist passiert, Harry?“, fragte Severus sanft und ganz untypisch.

Der Ausdruck in Harrys grünen Augen lies Severus das Blut in den Adern gefrieren. Mit einem Mal sah er darin nicht nur den Schmerz und den Kummer eines jungen Mannes, der viel zu früh in seine Rolle hineingedrängt wurde, sondern auch den Schmerz seiner besten Freundin. Lily, die er damals aufs Übelste beschimpft hatte, die sich anschließend von ihm abgewendet hatte.

„Es tut mir Leid.“, flüsterte Harry und machte Anstalten sich von Severus wegzudrehen, um das Gesicht in seinem Kissen zu verbergen. Severus jedoch unterband dieses Vorhaben, indem er wieder Harrys Schultern umfasste.

„Jeder Mensch hat Alpträume, Harry.“, erklärte Snape. Er selbst wurde noch oft genug von jenen Träumen geplagt. Immer wieder träumte er von den Treffen mit Voldemort, von brennenden Todesser-Marken und von schmerzhaften Bestrafungen. Die Träume waren in den letzten Jahren immer weniger geworden, doch ab und zu wurde auch er davon aus dem Schlaf gerissen.

„Ich habe Sie geweckt.“, erwiderte Harry leise, als hätte er Severus Einwand nicht wahrgenommen.

Um von jener Tatsache abzulenken, stellte Severus eine Frage: „Was haben Sie geträumt?“

Harry antwortete nicht sofort. Er schein abzuwägen, wie viel er seinem Kollegen erzählen konnte und wollte.

Langsam setzte sich der junge Zauberer auf der Couch auf und Severus nahm, wie am Abend zuvor, daneben auf den Sessel Platz. Mit einer Hand zog sich Harry seine Bettdecke über die Schultern, die immer noch leicht zitterten und atmete einmal tief ein und wieder aus. Während er sprach verließ sein Blick niemals seine Finger.

*„Letzte Nacht war das erste Mal seit...das erste Mal, dass ich über diese Dinge gesprochen habe. Ich...So viele sind gestorben...wegen mir.“*

Severus schloss die Augen und rieb sich die Schläfen. Er hatte mit etwas Ähnlichem gerechnet. Jeder, der ihn besser kannte, wusste, dass Harry Potter sehr großzügig mit dem Thema Schuld umging. Wie viele andere, wusste auch Snape, dass Harry sich immer die Schuld für etwas gab, das nicht in seiner Macht stand zu ändern.

*„Sie waren meine Freunde...“, fuhr Harry langsam fort.*

*„Denen durchaus bewusst war, worauf sie sich einließen, Potter!“*, beendete Severus den Satz bestimmt. Es entsprach der Wahrheit. Niemand wäre dumm genug gewesen einem Schuljungen blind zu vertrauen. Nicht einmal dessen beste Freunde. Schon gar nicht die besten Freunde. Jeder der Gefallenen wusste, dass Krieg herrschte, und dass nur eine Seite gewinnen konnte. Die, die sich für den Kampf entschieden hatte, waren sich der Konsequenzen bewusst gewesen.

*„Was haben Sie geträumt?“*, fragte Severus erneut. Diesmal mit etwas mehr Nachdruck.

*„Sie waren alle da.“*, begann Harry zu erzählen. *„Hermine, Ron, Cedric...Sie.“*

Beim letzten Wort wagte Harry einen Seitenblick auf seinen Kollegen. Sein Blick traf den bohrenden Blick schwarzer Augen und sofort wandte Harry den Kopf wieder ab.

*„Sie sind alle enttäuscht. Ich habe sie einfach so sterben lassen und Sie...Sie haben es mir vor Augen gehalten. Ich bin ein Mörder.“*

Den letzten Satz sprach Harry so leise, dass sich Severus nicht sicher war, ob er ihn sich nur eingebildet hatte.

*„Mr. Potter.“*, sprach Snape und versuchte seine gesamte Autorität in seine Stimme zu verpacken. *„Sie sind keine Mörder! Ganz im Gegenteil. Sie haben etliche Leben gerettet.“*

Harry wollte widersprechen, doch Severus fuhr fort, ohne auf ihn zu achten.

*„Stellen Sie sich vor, die andere Seite hätte den Krieg gewonnen. Stellen Sie sich vor, wie viele Menschen mehr mittlerweile ihr Leben verloren hätten. Glauben Sie, ein Verräter und Spion, wie ich, hätte länger als eine Nacht überlebt? Denken Sie, eine von Dumbledores engsten Vertrauten, Minerva, würde jetzt diese Schule leiten? Hätte überhaupt irgendein Lehrer seine Stelle behalten? Oder die Muggelgeborenen. Wie viele von ihnen wären jetzt noch am Leben? Ihre Mutter wusste worauf sie sich einließ, als sie sich vor Sie gestellt hatte und genauso wussten Ihre Freunde, worauf sie sich einließen. Jeder hatte damit gerechnet, dass er diese Schlacht nicht überleben würde. Sie am aller meisten.“*

Harry nickte. Ja, er wäre bereit gewesen zu sterben, wenn nur alle anderen überlebt hätten. Doch hätten alle überlebt, oder hatte Severus Recht? Natürlich hatte er Recht. Harry wusste selbst, dass seine Gedanken irrational waren. Oft genug hatte er sich jenes Szenario vor Augen geführt. Doch auch oft genug, wollte er nicht daran glauben. Es war leichter sich selbst die Schuld zu geben, als einen rationalen Grund zu suchen.

*„Ich sollte gehen, Professor.“*

*„Sie bleiben!“*

\* \* \* \* \*

Hallo liebe alte und neue Leser!

Endlich! Endlich gibt es ein neues Kapitel.

Es tut mir wirklich Leid, dass ich solange gebraucht habe..nennen wir es mal "Vorweihnachtlicher Uni-Stress".

Das Kapitel ist eher kürzer - ich weiß :( - und ich habe auch das Gefühl, dass so ein richtiger Schluss fehlt.

Aber: Eile mit Weile - ich kann euch schon mal sagen, dass es nicht mehr allzu viele Kapitel hier geben wird - die Geschichte neigt sich ihrem Ende zu.

ABER: Falls euch mein Stil gefällt, oder euch einfach nur langweilig ist und ihr eh alles lest, dann schaut doch bitte gerne meine anderen Geschichten an! Ansonsten habe ich soooooo viele Ideen in meinem Kopf herumschwirren (und soooooo wenig Zeit^^). Und auch diese Ideen werden zu Papier/auf den Bildschirm gebracht. ;)

Ansonsten wünsche ich euch eine schöne Adventszeit und fackelt bitte nicht allzu viele Adventskränze ab! ;)

liebe Grüße und ganz bestimmt bis in ein paar Tagen,  
eure Phi

# 11.

Harry gab sich geschlagen und hielt den Blick weiterhin auf seine Hände gerichtet. Wie war er nur in diese Situation gekommen? Erstens wusste Snape nun endlich die wahre Geschichte der Schlacht, zweitens hatte er bei seinem ehemaligen Professor übernachtet und jetzt saß er auf dessen Couch und wurde offensichtlich zu einem sehr emotionalen Gespräch gedrängt.

Harry war fast drauf und dran gewesen in seine eigene Gedankenwelt abzutauchen und alles um sich auszublenden, als Severus Snape seine erste Frage stellte.

„Wie geht es Ihrem Arm?“

Diese Frage verwunderte Harrys. Er hatte mit etwas ganz anderem gerechnet.

„Ich kann meine Finger wieder spüren, danke.“, sagte Harry und blickte dabei in Severus Snapes Augen. Es war ihm in seiner Schulzeit immer unangenehm gewesen, seinem Lehrer in die Augen zu schauen, vor allem nachdem er gelernt hatte, dass der Professor Legilimentik beherrschte. Doch nun, wo Snape ohnehin schon alles wusste, konnte er ihm ohne Angst begegnen.

„Würden Sie sich, auch wenn es nur die kleinste Hoffnung gäbe, mit dem Cruciatus ‚behandeln‘ lassen?“, fragte Severus aufrichtig interessiert.

Obwohl Harry auch diese Frage überraschte, musste er nicht lange über eine Antwort nachdenken.

„Ich müsste zuerst jemanden finden, der es machen würde, ohne mich dabei umbringen zu wollen. Ab eigentlich...ja, ich würde es machen.“

Bevor Harry in der Nacht zuvor in seine Träume gefallen war, hatte er mit geschlossenen Augen darüber nachgedacht. Niemand würde es machen. Niemand, den er kannte, würde ihn verfluchen. Nicht einmal Minerva. Sie war eine ausgesprochene Gegnerin der dunklen Künste.

Die anderen, die er kannte und die ihn verfluchen würden, würden den Fluch sicherlich zu lange wirken lassen, sodass er überhaupt nichts mehr machen konnte. Insofern war es Harry dann doch lieber mit Schmerzen zu leben.

„Ich wüsste, auf welche Schmerzen ich mich einlassen würde. Der Cruciatus ist nichts Neues für mich.“, schloss Harry leise.

Es stimmte. Der Angriff im vierten Schuljahr auf dem Friedhof war keinesfalls der einzige geblieben. Tom Riddle hatte Harry nicht einfach mit dem Todesfluch beschossen. Er hatte ihn gefoltert. Natürlich nicht zu viel. Der Mann wusste, wie er seine Flüche zu dosieren hatte, um richtigen Schaden anzurichten.

„Ich weiß.“, hörte Harry seinen Kollegen sagen.

Er blickte auf.

„Sie wissen? Woher? Sir.“

„Madam Pomfrey hat Sie einige Tage in ein magisches Koma versetzt, um Ihre Verletzungen zu heilen und um Ihrem Magiekern eine Erholung zu gönnen. Ich habe die Tränke gebraut, die sie benötigt hat. Darunter war auch ein spezieller Trank gegen die Nachwirkungen dieses Fluches.“

„Wow. Vielen Dank.“, antwortete Harry. Davon hatte ihm niemand erzählt.

Snape nickte und Harry wand den Blick wieder seinen Händen zu.

„Warum haben Sie das gemacht?“, fragte Snape nach einigen Minuten kompletter Stille.

Harry runzelte leicht die Stirn. ‚Warum haben Sie das gemacht?‘ Was? Warum hat sich Harry verfluchen lassen? Warum hat er die Stelle in Hogwarts angenommen? Warum was?

„Ich weiß nicht genau, was Sie meinen, Sir.“, antwortete Harry unsicher und blickte Severus erneut in die Augen. Der Blick war unergründlich.

„Warum haben Sie mich zu Madam Pomfrey gebracht? Sie haben mich gehasst. Sie hätten mich ganz einfach sterben lassen können und niemand würde Ihnen einen Vorwurf machen.“

‚Ich würde mir einen Vorwurf machen.‘, dachte Harry. Doch dies war es nicht, was Harry damals angetrieben hatte. Er wollte einfach nicht, dass Snape starb. Egal wie gehässig und unfreundlich dieser in den letzten Jahren zu ihm gewesen war.

Am liebsten würde Harry anfangen zu schreien. Er würde Snape anschreien, ob er nicht mehr alle Tassen im Schrank hätte. Ob er es etwa bereuen würde, dass Harry ihn gerettet hatte. Aber all dies tat Harry nicht. Der Harry, der damals hier zur Schule gegangen war, hätte so reagiert. Aber nicht der erwachsene Harry.

„Ron meinte immer, ich habe ein sehr stark ausgeprägtes Helfersyndrom.“, sagte Harry und verzog dabei das Gesicht zu einem leichten Lächeln.

„Nachdem ich die Erinnerungen dann gesehen habe, war ich sehr froh darüber, dass ich Sie nicht habe verbluten lassen.“

„Warum haben Sie es getan, ohne diese Erinnerungen zu kennen?“, fragte Severus eindringlich.

„Ich...ich weiß es nicht. Sie...Sie haben mir geholfen. Sei haben mir geraten, Okklumentik zu lernen. Während der Schulzeit haben Sie mich mehr als nur ein Mal gerettet. Da kann ich Sie doch nicht einfach sterben lassen, oder?“

Beide Männer schwiegen eine Zeit lang vor sich hin bis Severus die Stille brach.

„Danke, Harry.“

„Jederzeit wieder, Sir.“, antwortete Harry leise, aber leicht lächelnd.

Mehrere Minuten hingen beide Männer ihren eigenen Gedanken hinterher, als Severus die Stille diesmal etwas lauter unterbrach.

„Ich würde es versuchen.“

Harry runzelte leicht die Stirn. Er machte selbst auch oft Gedankensprünge, die in den seltensten Fällen nachvollziehbar waren, doch diesmal hatte er keine Ahnung, wovon sein Gegenüber sprach.

„Natürlich nur, wenn Sie mir vertrauen.“

Der Satz hatte einen leicht sarkastischen Unterton, doch Harry spürte, dass Severus es durchaus Ernst meinte.

Vertrauen? Harry konnte Severus vertrauen, das hatte dieser mehr als nur einmal bewiesen. Doch worauf...?

Dann fiel es Harry von Schuppen von den Augen.

„Sie würden das wirklich tun?“

„Sie würden es mich tun lassen?“, fragte Severus erstaunt.

„Sie wären der Einzige. Ja, ich vertrauen Ihnen, Severus.“

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Hallo!

Kurz aber knackig würde ich jetzt mal sagen..

Eigentlich wollte ich einbauen, dass Harry Severus jetzt 'Severus' nennen darf, aber das hatten wir ja bereits. Hatte ich nicht mehr im Kopf. Naja.

Ich hoffe, euch gefällt dieses neue Kapitel und ich verspreche hoch und heilig, dass vor Weihnachten - oder sagen wir besser - vor der Bescherung am Abend vom 24.12 noch ein Kapitel kommt ;)

@SarahGranger: ich schreibe gerne Cliffhanger, lese sie aber ungern..wie offenbar viele^^und ich liebe Snarry Geschichten..wenn ich etwas schreibe, dann höchstwahrscheinlich so etwas in der Art und psst..nicht weitersagen..ich hab da auch schon was in Arbeit. Aber ganz anderer Hintergrund ;)

Bis demnächst und noch schönen 4. Adventsonntag,  
eure Phi

## 12.

Harry schluckte.

Er hatte sich dazu entschieden Nichts zu frühstücken. Eigentlich konnte er es sich nicht leisten, eine Mahlzeit ausfallen zu lassen, doch ein paar bestimmte Flüche schlugen ihm immer auf den Magen und Harry hatte eigentlich nicht vor, sich in Severus Wohnzimmer zu übergeben.

Er würde es wirklich machen. Severus hatte vor ein paar Stunden von sich aus angeboten, Harry zu helfen.

Sie hatten ein wenig darüber gesprochen und Harry war sich nun sicher, dass dies der einzig mögliche Ausweg aus seiner schmerzlichen Lage war.

Severus würde an dem jungen Mann also den Cruciatus Fluch anwenden und somit hoffentlich die verbleibenden gesunden Nerven stimulieren. Als Ergebnis erhofften sich die beiden, dass Harry in erster Linie seinen Arm wieder voll einsetzen konnte und in weiterer Folge, mit einer zweiten ‚Behandlung‘, auch wieder sein Bein ohne Einschränkungen belasten konnte.

Severus hatte durch seine Arbeit als Spion für Dumbledore in den Kreisen des Dunklen Lords Erfahrung mit der Ausübung dieses unverzeihlichen Fluches und wusste somit, wie lange ein Mensch ihn ertragen konnte, ohne bleibende Schäden zurückzubehalten.

Harry hatte eigentlich überhaupt keine Bedenken. Wenn es nicht klappen sollte, würde er weiterhin mit Schmerzen leben müssen, so wie auch die letzten Jahre. Wenn es allerdings funktioniert, dass hätte er erheblich an Lebensqualität gewonnen.

Die Schmerzen, die der Fluch mit sich brachte, kannte er von früher und daher wusste er auch worauf er sich eingelassen hatte.

Severus wusste auch worauf er sich eingelassen hatte. Dieser saß gerade in seinem Wohnzimmer und trank eine Tasse schwarzen Kaffee und hing, genau wie Harry, seinen Gedanken nach.

Er hatte den Fluch schon oft anwenden müssen. Gegen Muggel, Gefangene des Dunklen Lords und sogar gegen andere Todesser. Er war damals bei Voldemort sehr angesehen gewesen, obwohl er nur ein Halbblut war. Voldemort wusste allerdings um die dunklen Schatten auf Severus Seele und nutzte diesen Umstand aus.

Dies jedoch war eine ganz andere Situation. Er hatte sich Harry freiwillig angeboten, damit dieser nicht noch jahrelang leiden musste. Doch um dieses Ziel zu erreichen, muss er seinem ehemaligen Schüler weitere Schmerzen zufügen und danach ist nicht einmal gewährleistet, dass es wirklich funktioniert.

Wenn Severus es sich eingestehen musste, dann würde er zugeben müssen, dass ihm dieser Gedanke doch etwas Angst und Unbehagen bereitete.

Doch er hatte es versprochen und so trank Severus seinen letzten Schluck Kaffee aus, stellte die Tasse vor sich auf den Tisch und blickte seinen jungen Kollegen an.

Harrys Blick war auf seine Hände gerichtet, wie immer, wenn er nachdachte, oder ihm etwas unangenehm war. Der junge Mann schien den Blick allerdings zu spüren und hob den Kopf. Severus erkannte in den strahlend grünen Augen Entschlossenheit.

Harry trug mittlerweile ein dunkles T-Shirt und nach wie vor nur Boxershorts. Er hatte sich eigentlich umziehen wollen, doch Severus hatte ihn gebeten, keine lange Hose anzuziehen, da er gerne sofort die Auswirkungen seines Fluches sehen wollte.

„Sind Sie bereit, Harry?“, fragte Severus und zückte seinen schwarzen Zauberstab.

Harry nickte und stand von der Couch auf. Er platzierte sich mitten im Wohnzimmer, wo am meisten Platz war und schwang seinen Zeigefinger zwei Mal kreisend in der Luft.

Severus, der spürte, dass Harry gezaubert hatte, zog fragend eine Augenbraue in die Höhe.

„Minerva sollte von der schwarzen Magie nichts mitbekommen, glaube ich.“, antwortete Harry und lachte dabei nervös.

Aber er hatte Recht. Auch Severus wollte, nicht, dass Minerva diese Art von Magie in ihrer Schule spürte.

So stand auch Severus auf und diesmal war es er, der seinen Zauberstab schwang. Ohne Harrys fragenden Blick zu sehen, erklärte er leicht schmunzelnd: „*Es soll doch niemand hören, wie ich Sie foltere.*“

Harry nickte und beobachtet, wie sich Severus vor ihn stellte.

Beide atmeten einmal tief durch.

„*Schulter oder Knie?*“, fragte Severus, obwohl er die Antwort fast schon ahnte.

Als Antwort zog sich Harry umständlich das Shirt über den Kopf und legte es über die Rückenlehne des Sofas. Er stellte sich seitlich vor Severus, so dass dieser einen guten Blick auf die böse glänzende Narbe hatte.

„*Also Schulter. Sind Sie wirklich sicher, dass Sie das machen wollen?*“

„*Ja. Bitte.*“, antwortete Harry knapp und schloss seine Augen.

Severus hob seinen Zauberstab. Er hielt den Arm ganz ruhig und von seiner inneren Unruhe war außen nichts zu sehen. Er war froh, dass Harry seine Augen geschlossen hatte.

Obwohl Harry damit gerechnet hatte und darauf vorbereitet war, traf ihn der Schmerz überraschend. Vor fünf Jahren hatte der diesen Fluch das letzte Mal am eigenen Leib ertragen müssen und er hatte ihn offenbar schwächer in Erinnerung.

Lange konnte er sich nicht auf den Beinen halten.

Nach einer halben Minute schon sackten die Knie unter ihm zusammen und Harry landete auf dem weichen Teppich in Severus Wohnzimmer. Seine Muskeln zogen sich unnatürlich schnell zusammen und streckten sich wieder. Fast schon spastisch.

Kein Laut kam ihm über die Lippen.

Harry versuchte sich auf seinen Kopf zu konzentrieren. Er wollte mit aller Kraft seine Wand aufrechterhalten um so den Schmerz ausblenden zu können. Es gelang ihm nicht einmal annähernd so gut, wie er es erhofft hatte und so tat er alles in seiner Macht stehende, um nicht zu schreien.

Geschockt sah Severus mit an, wie das ehemalige Ebenbild James Potters, das mittlerweile viel mehr seiner Jugendfreundin Lilly ähnelte, auf den Boden vor seine Füße viel.

Der Körper des jungen Mannes zuckte und zitterte unkontrolliert. Die Hände waren zu Fäusten geballt, doch nach kurzer Zeit krümmten sich auch die Finger in unangenehme Stellungen.

Es war für Severus zwar möglich mit dem Fluch einen bestimmten Körperteil anzuvisieren, der am stärksten getroffen wird doch letzten Endes wirkte sich der Cruciatus auf den gesamten Körper aus. Je länger er gehalten wird, desto mehr Muskeln werden in Mitleidenschaft gezogen bis am Ende auch das Gehirn betroffen ist.

So weit wollte Severus es aber auf gar keinen Fall kommen lassen.

Die Minuten, die er den zuckenden schlanken Körper beobachtete, zogen sich dahin wie Stunden. Was ihn jedoch am meisten überraschte war, dass von Harry selbst kein Ton zu hören war.

Nach einer gefühlten Ewigkeit ließen die Schmerzen in Harrys Körper endlich nach. Die Muskeln zuckten immer noch unkontrolliert, doch immerhin konnte er Arme und Beine selbstständig und ohne äußere Einwirkung bewegen.

Aber das wollte er nicht.

Harry lag auf dem Rücken und starrte mit tränenden Augen an die dunkle Kerkerdecke. Sein Atem ging unregelmäßig, der Brustkorb bewegte sich schnell. Die Glieder schmerzten.

Er hörte weit entfernt eine leise Stimme. Die Stimme war wie in Watte verpackt. Sie war da, doch nicht greifbar. Er konnte nicht einmal heraushören, was die Stimme sagte.

Nur sehr langsam wurde Harrys Atem ruhiger. Aber er starrte immer noch an die Decke. Auf seinen gerufenen Namen reagierte er nicht. Es war so, als könnte er Severus nicht hören.

Dieser Umstand machte den Professor für Zaubersäfte etwas unruhig. Er wusste wohl, dass manche Opfer jenes Fluches lange Zeit brauchten, um sich von dem Schock und den Schmerzen zu erholen, doch die meisten waren nach drei Minuten ansprechbar. Und Harry, der wusste was passieren würde und sich darauf vorbereitet hatte lag nun auf seinem Fußboden und hatte alle Glieder von sich gestreckt.

Vorsichtig ging Severus in die Knie und näherte sich dem Körper, der immer noch zitterte und zuckte.

„Harry? Kannst du mich hören?“

Severus war so angespannt, dass er nicht bemerkte, dass er Harry eigentlich immer noch siezte.

„Harry! Sag was.“

Plötzlich wanderten die grünen Augen von dem Anblick der Decke weiter nach rechts. Sie blickten nun direkt in die dunklen Augen des Kollegen.

Harry sprach immer noch kein Wort, doch die grünen Augen durchfloss eine Erleichterung, die Severus deutlich spüren konnte.

Harry öffnete leicht die blutig gebissenen Lippen, doch nur ein leises Krächzen klang aus seiner Kehle.

Einen Augenblick später erschien eine kleine Phiole in seinem Blickfeld. Harry erkannte die Flüssigkeit. Es war der Schmerztrank vom vergangenen Abend. Er spürte, wie Severus das Glasfläschchen vorsichtig an seine Lippen ansetzte und den Inhalt in Harrys Mund kippte. Ein kleiner Zauber half Harry beim Schlucken und kurze Zeit später ließ der Schmerz in Harrys Körper nach.

Nun war nicht mehr die Stimme in Watte verpackt, sondern sein gesamter Körper.

Mit Severus Hilfe setzte Harry sich auf. Er wollte aufstehen, doch Severus übte sanften Druck auf seine Schultern aus und hinderte ihn daran. Stattdessen lehnte er ein paar Augenblicke später mit dem Rücken an der Couch und versuchte gerade zu sitzen.

„Danke.“, flüsterte Harry viel zu leise, doch Severus verstand ihn.

„Das war...Sie sind sssstärker als...als Riddle. Viel.“

Harry erkannte selbst, dass dieser Satz nicht gerade einer seiner besten war und wäre er auf der Höhe seiner Kräfte, würde sich Severus über seine fehlenden Artikulationsfähigkeiten lustig machen. Doch im Moment war dieser anscheinend froh, dass Harry überhaupt sprach.

Severus beobachtete Harry genau. Immer noch zuckten die Hände und wenn Harry sprach, waren die Wörter ein wenig verzerrt, als würde ihm die Zunge nicht gehorchen. Doch am meisten beunruhigte ihn die Aussage hinter den verschwommenen Worten.

„Stärker?“

Harry nickte leicht.

„Ddder war stärker als der lllletzte von...ihm.“

Seine Zauber waren stärker, als die des dunklen Lords? Severus zog eine Augenbraue in die Höhe und musterte seinen Kollegen weiter.

„Ich glaube, du solltest ein wenig schlafen, Harry.“

Nachdem Severus den Trank verabreicht hatte, konnte er ohnehin nicht sofort feststellen, ob der Aufwand sich gelohnt hatte und, da ein wenig Ruhe den Muskeln und der Sprache seines jungen Kollegen sicherlich gut tun würden, war er erleichtert, dass Harry diesen Vorschlag ohne Murren annahm.

Denn kaum hatte Severus den Satz zu Ende gesprochen, war Harrys Kopf vor Erschöpfung auch schon nach vorn auf die Brust gefallen.

Vorsichtig hatte Severus den schlafenden Harry hochgehoben und auf die Couch gelegt. Er selbst hatte sich daneben gesetzt und hatte angefangen, Harry zu beobachten.

Harry jedoch war einige Stunden lang nicht aufgewacht.

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Sodala :)

Den 24. hab ich nicht ganz geschafft, aber Christtag, ist ja auch ganz in Ordnung.

Das Kapitel ist wieder länger als das letzte und hoffentlich gefällt es euch!

Im Nächsten werden wir erfahren, ob es geklappt hat und ob Sev Harry helfen konnte..was meint ihr? ;)

Ich hoffe, ihr hattet ein wunderschönes Weihnachtsfest und natürlich ein braves Christkind und an alle, die nicht Weihnachten feiern..hoffentlich habt ihr ein paar schöne, erholsame freie Tage! :)

Nächstes Kapitel kommt bald - versprochen!

lg Phi

## 13.

Severus beobachtete, wie Harrys Augenlider nach etlichen Stunden ein wenig zuckten. Einige Sekunden vergingen, doch dann kamen endlich die strahlenden grünen Augen zum Vorschein.

Plötzlich erschien eine Hand in Harrys Blickfeld und er spürte, wie ihm seine Brille auf die Nase gesetzt wurde.

Langsam setzte sich Harry auf. Die Decke, die Severus anscheinend über ihn gelegt hatte, rutschte dabei von den Schultern, doch Harry machte sich nicht die Mühe danach zu greifen. Sein gesamter Körper schmerzte. Die Muskeln fühlten sich an, als hätte er gerade eben einen Marathon absolviert.

Um die Verspannung im Nacken ein wenig zu lösen streckte er vorsichtig beide Schultern nach hinten, so dass sich die Schulterblätter immer näher kamen. Auf halbem Weg allerdings hielt er inne.

Muskelkater hatte Harry schon lange Zeit keinen mehr gehabt, doch der andere Schmerz, der ständig anwesende Schmerz, der es ihm unmöglich machte seinen Arm vollständig zu bewegen, war beinahe nicht zu spüren. Ein schnelles Flügelschlagen erschien in seiner Magengegend und erneut versuchte er die Schultern zurückzuziehen. Auf Grund des Fehlens passender Muskulatur im Schulterbereich gelang ihm dies mehr schlecht als recht, doch der Schmerz, der ihn seit mehreren Jahren täglich begleitet hatte, war nunmehr kaum spürbar.

Harrys Augen weiteten sich ein kleines bisschen und dann endlich hob er den Kopf und sah, dass sein Kollege ihn die ganze Zeit beobachtet hatte.

„Wirkt der Schmerztrank noch?“, fragte Harry vorsichtig, als hätte er Angst, seine Illusionen zu zerstören.

„Er dürfte eigentlich nicht mehr wirken, aber du kannst, um ganz sicher zu gehen ein Gegenmittel trinken.“

Schon war er aufgestanden und in seinem Labor verschwunden. Nur kurz hatte Harry Zeit sich darüber zu wundern, dass Snape ihn duzte, aber insgeheim freute es Harry.

Nachdem Harry das Gegenmittel zum Schmerztrank getrunken hatte und ein weiteres Mal seine Schultern ausprobierte weiteten sich seine Augen noch weiter.

„Darf ich dem Gesichtsausdruck entnehmen, dass es erfolgreich war?“, fragte Severus zurückhaltender als er vorgehabt hatte.

Harry nickte sanft mit dem Kopf und ein leichtes, erleichtertes Lächeln umspielte seine Lippen.

„Es ist...unglaublich...ich...danke, Severus!“

Das leichte Lächeln um Harrys Lippen wurde breiter und kleine Grübchen erschienen an den Enden.

„Noch können wir nicht sagen, ob die Wirkung anhält.“, mahnte Severus sanft und hatte sich dabei am liebsten selbst auf die Zunge gebissen.

Er war nie jemand gewesen, der leichtfertig versuche Menschen zu beruhigen, doch das Strahlen dieser grünen Augen war für Severus eine Wonne, welche er eigentlich nicht missen wollte.

Harry schloss die Augen und bewegte erneut seine Schultern in alle möglichen Richtungen. Kein einziges Mal musste er schmerzerfüllt das Gesicht verziehen. Denn kein einziges Mal spürte er einen Schmerz.

„Müssen Sie immer so negativ sein, Severus?“, fragte Harry mit leicht sarkastischem Unterton und glitzernden Augen.

Severus, anstatt zu antworten, schnaubte nur einmal leise und erhob sich erneut aus seinem Fauteuil.

Nicht lange war Harry alleine, denn kurze Zeit später erschien ein Whiskyglas in seinem Blickfeld. Harry griff zu.

Nachdem sich Severus gesetzt hatte, erhob dieser sein eigenes Glas.

„Einer aus dem Kollegium muss ja auf dem Boden der Tatsachen bleiben, nicht wahr?“ Die Lippen waren zu einem schiefen Lächeln verzogen und eine der Augenbrauen war leicht in die Höhe gezogen.

Harry ging nicht weiter darauf ein, sondern erhob sein eigenes Glas und wiederholte seinen Dank: „Vielen Dank, Severus. Ich weiß, ich hätte das nicht verlangen sollen, aber ich bin froh, dass...dass es funktioniert hat!“

Beiden Männer tranken schweigend einen Schluck der klaren bräunlichen Flüssigkeit, Severus bestem

Whisky, und hingen eine Zeit lang ihren Gedanken nach, bis Severus sich räusperte.

*„Harry, was meinten Sie vorhin? Sie sagten, dass mein Fluch stärker gewesen war, als der des Dunklen Lords.“*

Harry nickte leicht und nahm einen weiteren Schluck aus seinem Glas. Er war kein regelmäßiger Trinker und so etwas starkes wie Whisky trank schon gar nicht regelmäßig deswegen spürte er bereits nach zwei Schlucken, wie seine Augenlider, aber auch seine Zunge ein wenig schwerer wurden.

*„Stärker als der Letzte.“*

Kurz bevor Harry gestorben war und sich wieder auf dem Gleis neundreiviertel wiederfand, hatte Voldemort ihn mit einem Cruciatus – Fluch belegt. Dieser hatte allerdings nicht das gewünschte Ergebnis, denn Harry musste sich nicht vor Schmerzen winden. Er war damals nicht einmal in die Knie gegangen.

*„Damals, in meinem vierten Schuljahr. Beim Trimagischen Turnier. Auf...auf dem Friedhof, als Cedric...naja...als Pettigrew Cedric ermordet hat. Damals hat Voldemort mich auch mit diesem Fluch belegt. Er war ähnlich wie vorhin. Ich habe plötzlich überhaupt nichts mehr von meiner Umgebung mitbekommen. Ich habe nicht einmal meine eigenen Schreie gehört. Ich habe nur das Blut in meiner Ohren rauschen und mein Herz pochen gehört, als würde meine Brust gleich aufplatzen. Ich habe keine Kontrolle mehr über meinen Körper gehabt. Ich habe vorher noch nie etwas Derartiges gespürt. Nicht beim Stein der Weisen, nicht beim Basilisk, nicht einmal, als ich das Gift der Riesenschlange in meinem Körper hatte. Damals hatte ich gehofft, dass er mich endlich umbringen würde, denn ich war mir sicher, dass ich wahnsinnig werden würde, sollte er mit dieser Folter weitermachen.“*

Harry nahm einen weiteren kleinen Schluck aus seinem Glas und dreht jenes danach weiter in den schwitzigen Händen. Niemals hatte Harry mit jemandem über diese Nacht gesprochen und so war er auch darauf bedacht, Severus nicht in die Augen zu sehen.

*„Dann im Wald bei der Finalen Schlacht hat er mich ja auch damit belegt. Es war...es war so anders. Ich hatte einen klaren Kopf...mehr oder weniger. Ich habe das Rauschen in meinen Ohren gehört, aber der Schmerz...er war nicht so schlimm. Ich habe nicht geschrien, ich bin sogar stehen geblieben. Ich war vorher schon verletzt...vielleicht spielt das auch mit eine Rolle, aber ich glaube, die fehlenden Horkruxe, die fehlenden Seelenteile haben auch ein bisschen von seiner Macht abgezweigt. Mit einer ganzen, gesunden Seele, wäre Voldemort verletzlicher...sterblicher gewesen, aber sicherlich auch noch stärker und noch tödlicher. Das ist mit irgendwie klar geworden. Hätte er nicht versucht, um jeden Preis unsterblich sein zu wollen, wäre er sicher unbesiegbar gewesen. Ihr Fluch hat mich an den aus dem vierten Schuljahr erinnern, Severus. Manchmal wache ich mitten in der Nacht schweißgebadet auf, nur weil mich diese hässlichen roten Augen anstarren. Sie erinnern mich daran, was ich alles verloren habe, wen ich nicht retten konnte, wer wegen mit gestorben ist. Und das schlimmste ist, ich weiß ganz genau, dass sie Recht haben. Alle diese Kinder hier. Sie blicken zu mir auf und sie glauben, dass ich ein Held bin. Aber welche Fehler ich gemacht habe, das sehen sie nicht. Weil sie es gar nicht wissen. Niemand kennt meine Fehler, dabei sind sie so offensichtlich. Ich...“*

Plötzlich war in Severus Wohnzimmer ein lautes Klatschen zu hören. Harry Wange fing augenblicklich an zu Glühen und die grünen Augen blickten sich aufgeregt um. Severus Hand war mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit auf Harrys Wange geklatscht, dass er gar nicht gesehen hatte, dass sein Kollege sich überhaupt bewegt hatte. Schwarze Augen funkelten den jungen Kollegen an, als dieser langsam die linke Hand schützend über die Wange hielt.

*„Man merkt, dass Sie mit niemandem über Ihre Erlebnisse gesprochen haben, Harry. Denken Sie ernsthaft, dass Sie an allem Schuld sind? Ich habe mich offensichtlich doch sehr getäuscht. Ihr Ego scheint größer zu sein, als es gut für Sie ist! Glauben Sie wirklich, irgendjemand hat sich auf dieses Himmelfahrtskommando eingelassen, nur um Ihnen eine Freude zu machen, oder um Anerkennung zu bekommen? Jeder, der dabei war und halbwegs bei Verstand war, hatte ganz andere Gründe. Niemand, der gestorben ist, ist für Sie gestorben, sondern für sich selbst und für eine bessere Zukunft. Einzig Ihre Mutter ist für Sie gestorben!“*

*„Aber es tut so weh...“*

*„Natürlich tut es weh, wenn man jemanden verliert! Es wird besser. Es wird besser, wenn man darüber redet. Sogar ich habe mit Dumbledore und Minerva geredet.“*

*„Aber ich...“*

Severus jedoch hob eine Hand und gebot Harry somit zu schweigen. Er wusste, was sein junger Kollege sagen wollte, doch er wollte es nicht hören. Nicht jetzt und nicht später. Niemals. Denn Dinge ändern sich.

„Wenn du möchtest kannst du mit mir reden, Harry. Wann immer es dir passt. Wann immer du das Bedürfnis hast. Dann werden auch die Alpträume weniger werden.“

Harry nickte und ein dankbarer Ausdruck erfüllte die smaragdfarbenen Augen.

„Außerdem sollten wir und dieses Knie noch anschauen. Muskel nachwachsen lassen, kann zwar selbst ich nicht, aber gegen die Schmerzen werden zwei Zaubertränkemeister ja wohl noch etwas finden.“ Einer der Mundwinkel zog sich wieder leicht nach oben.

„Danke, Severus.“

„Immer, Harry.“

\*\*\* **fin** \*\*\*

\* \* \* \* \*  
\_ \_ \_ \_ \_

Viel Dialog diesmal und...oh...zu Ende.

Ich hoffe, das Ende kam jetzt nicht zu schnell.

Und ich möchte mich bei allen entschuldigen, die so lange auf des nächste/letzte Kapitel warten mussten.

Uni und Prüfungen sind für ein einziges Kapitel eine sehr schlechte Ausrede. Denn 2h hinsetzen und schreiben, ist nicht viel und auch nicht kompliziert..als ob ich jede freie Minute lernen würde^^

Ich muss sagen, ich hatte nach den Weihnachtsferien wenig Lust zu schreiben. Ich habe mehr gelesen..Bücher, fanfiction..von allem etwas.

Doch ich habe gemerkt (in den letzten 2h, in denen ich das geschrieben habe), dass Schreiben eigentlich eine nette Auszeit vom Lernen ist und ich auch deswegen damit angefangen habe. Ich schreibe nicht gerne unter Druck und durch den Druck, den ich mir selbst gemacht habe, hab ich die Lust verloren..welch Ironie.

Aber jetzt ist die Lust wieder da und die Ideen übrigens auch ;)

Ich habe außerdem noch etwas gelernt.. Ich hasse Geschichten, bei denen der Kommentar des Autors länger ist, als das eigentliche Kapitel.

Deswegen mache ich hier jetzt Schluss und bedanke mich nochmal aus ganzem Herzen fürs Lesen und mitverfolgen!

Ihr könnt euch gern meine anderen Geschichten anschauen (fast nur One-Shots) oder auf die Nächste warten. ;)

Sie wird bestimmt bald kommen!

Vielen Dank, nochmal und liebe Grüße,  
dasPhi :\*